

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

195 (22.7.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817484)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM, Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen u. d. d. Bezahler einzelner Anträge auf Verlegung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 246 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wohnungsanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Kontonoten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostbank, sämtlich in Oldenburg L. O. / Postfachstelle Hannover 22351

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptredakteur Dr. Dr. Franz Borch, gleichzeitig Politik, Unterhaltungs- und Bild. Zeits. Hauptredakteur Jacob Repplog, Stefan u. Borch; verantwortlich für den Sportteil, die Beilage und Himmels Gernand (Sport); für die Beilage: Dr. Alfred Schaff (Himm. in Oldenburg), Berliner Schriftleitung: Joseph Weg, Berlin S 35, Viktorstr. 4 A (Berliner: Kurzeit 1931/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Freese, Oldenburg. Nr. VI 38: über 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von D. Schaff, Oldenburg L. O.

Nummer 195

Oldenburg, Freitag, den 22. Juli 1938

72. Jahrgang

Englische Pressestimmen zum Pariser Kommuniqué

Erstes Ziel: Die Lösung der jüdetendendeutschen Frage

Das englische Königspaar in Versailles

Große Truppenparade — Galaessen im Spiegelsaal

London, 21. Juli. Zu der amtlichen Verlautbarung, die am Mittwoch im Anschluß an die Unterredung zwischen Daladier, Bonnet und Lord Halifax in Paris ausgegeben wurde, schreibt der „Evening Standard“ die folgende Bestätigung: „Die englisch-französische Entente für deutsche Juden aufrecht erhalten werden. Diese Entente wurde nicht dazu bestimmt werden, irgendeiner Macht eine zwischen London und Paris erreichte Einseitigkeit aufzuzwingen. Frankreich schloß sich dem England in dem ersten Versuch zusammen, alle offenen Fragen zwischen den westeuropäischen Mächten und Deutschland zu erledigen. Das deutsche Problem habe die Aufmerksamkeit der britischen und französischen Minister in Paris am Mittwoch in einem solchen Grade in Anspruch genommen, daß die Spanierfrage kaum erwähnt worden ist. Zweifelslos hätte Lord Halifax und Bonnet die Lage in der Fischeffonnet auch im einzelnen erörtert, die folgende Gegenstände der Besprechung bleiben werden, wie die Beziehungen zwischen den jüdetendendeutschen und der Prager Regierung nicht geklärt seien. Die britische Regierung werde in voller Übereinstimmung mit Paris ihre Bemühungen fortsetzen, um eine feindselige Frankreich und den jüdetendenden einen formalen Bündnisvertrag geschlossen sei, werde von der britischen Regierung als verbindliche Verpflichtung für ihren Partner in der Entente anerkannt.“

Der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ schreibt, daß Frankreich und England sich über die Grundzüge einer Regelung einig seien, auf der eine allgemeine europäische Regelung erreicht werden könnte. Das sei während der Gespräche zwischen Lord Halifax und den französischen Staatsmännern wieder klar geworden. Weitere aktive Schritte zur Verwirklichung dieses Zieles seien zu erwarten. England wolle es nicht zulassen, daß die Entente die Lösung des jüdetendendeutschen Problems und die Beendigung der Einmischung in Spanien, vielleicht sogar des spanischen Krieges selbst.

Paris, 21. Juli. König Georg VI. und Staatspräsident Lebrun haben um 10.30 Uhr den Quai d'Orsay verlassen und sich nach Versailles begeben. Der Weg vom Außenministerium zum nahe gelegenen Invalidenbahnhofs konnten der König begleitet vom Reichspräsidenten, dort begrüßte Innenminister Sarraut den königlichen Gast. In der weiteren Begleitung des Königs befinden sich der englische Außenminister, der französische Außenminister, der englische Botschafter in Paris, der französische Innenminister, der Unterrichtsminister und der französische Botschafter in London. Außerdem bemerkte man im Gefolge des Königs und des Staatspräsidenten den Marquis von Valariv, Königin Elisabeth von England begab sich um 10.40 Uhr in Begleitung der Gattin des französischen Staatspräsidenten vom Quai d'Orsay im Kraftwagen zum Besuch des englischen Krankenhauses in Bois-la-Colonne, einen Vorort von Paris. Die Königin fuhr erst gegen 13 Uhr zusammen mit der Gattin des Staatspräsidenten nach Versailles, um an dem Galaessen im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles teilzunehmen.

Einen eindrucksvollen Verlauf nahm der Besuch des englischen Königs in Versailles. Kurz nach 11 Uhr lief der Sonderzug mit George VI. und der Königin Elisabeth in den mit Blumen und Girlanden geschmückten Bahnhofs ein. Der Bürgermeister von Versailles, Senator Henry Saver, ließ hier den englischen König auf dem Boden der alten Stadt willkommen. In langer Kraftwagenkolonne ging es dann in die Stadt. Die Avenue de Paris, einer der breitesten Straßen Frankreichs, auf der der Truppenvorbeimarsch stattfinden sollte.

Kriegsminister Foch, Marschall Pétain, sowie der Chef des Generalstabes der Landesverteidigung, Generalissimo Gamelin, den Chef des Admiralstabes, Viceadmiral Darlan, und den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Guillemin.

Dann begann der Truppenvorbeimarsch, dem neben den Truppengattungen von Paris vor allem Truppenteile des 20. Armeekorps aus dem Befehlungsgebiet an der Dünengebiet teilnahmen. Besonders auffällig war das starke Aufgebot von französischen Kolonialtruppen. Der Militärorganisationschef des 20. Armeekorps, General Guillemin, setzte ein, und hinter ihren Kommandierenden Generalen gingen die Truppen vorüber, zunächst mit ihren Fahnen die Kavallerie. Dabei wurden die Spahis von der Zuschauermenge mit besonderem Beifall begrüßt. Danach folgten in 2er-Reihen die Infanterie-Abteilungen, angeführt von Offizieren der französischen Kriegsschulen.

Nach kurzer Pause folgten in ihrem vorderen Geschwindschritt die Jäger zu Fuß und die Alpenjäger. Hinter ihnen folgten die Marine-Infanterie-Regimenter in ihren Skafut-Uniformen, anschließend algerische Schützen vom 22.

und Genesalitäten vom 12. Regiment mit ihren dunkelbraunen und schwarzen Gesichtern. Motorisierte Formationen der Artillerie-Regimenter folgten. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich dann die drohende Vorhut der MG-Kraftwagen, der leichten und mittleren Kampfpanzer, sowie besonders der schweren Tanks, die rollenden Festungen gleichen und mit ihren schweren Kampffesseln das Pfaster der alten Versailleser Straße zermalmten.

Die angelegentlichste große Luftparade mußte jedoch wegen Nebels und weil ab 200 Meter Höhe schlechte Sicht herrschte, ausfallen. Nur 30 der neuesten französischen Jagdflugzeuge brausen in Staffelformen mit 480 Stundenkilometer vorüber. Damit war die Truppenparade beendet, die rund anderthalb Stunden gedauert hatte.

Der englische König und der französische Staatspräsident besichtigten wiederum ihren Kraftwagen und fuhren mit ihrem Gefolge kurz darauf unter militärischen Ehrenbezeugungen der im Hofe des Versailleser Schlosses aufgestellten Fußtruppen und berittenen Spahis durch das Tor des Schlosshofes ein.

Moskau recht läuerlich

Kommentar der „Pravda“ zu dem englischen Staatsbesuch

Moskau, 21. Juli. Der Staatsbesuch des englischen Königspaares in Paris findet absolut nicht den Beifall der „Pravda“. In ihrem säuerlichen Kommentar führt sie aus, daß Moskau der englisch-französischen Freundschaft nur dann Beifall zollen könnte, wenn sich diese Freundschaftspolitik eben voll und ganz gegen die autoritären Staaten richten würde. Weiter würden aber, so hat die „Pravda“ erfahren, mit diesem Staatsbesuch auf englischer Seite ganz andere Absichten verbunden. Zum Beispiel solle damit die öffentliche Meinung beeinflusst werden, die mit der „profischischen“ Politik Chamberlains unzufrieden sei. Aus englischen Pressestimmen folgert das Blatt dann weiter, daß London immer noch an dem Standpunkt festhalte, daß die Entente auf keinen Fall die Handlungsfreiheit in der englischen Regierung be-

einträchtigen dürfe. Die „Pravda“ lamentiert über: In welcher Richtung London seine Handlungsfreiheit auszunutzen pflege, sei ja durch die Nichtumsetzung in Spanien, durch das englisch-italienische Abkommen und durch die englische Politik im Fernen Osten hinreichend geklärt.

Zum Schluß gibt das Moskauer Blatt seinen französischen Verbündeten den guten Rat, doch nur recht handhaft zu bleiben. Wenn die französischen Regierungskreise nur fest auf ihrem Standpunkt beharren und nicht als gehorame Schüler in die Fußstapfen der englischen Politik treten würden, dann allenfalls könnte die Entente London-Paris „zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa“ dienen.

Lebrun wird Besuch erwidern

London, 22. Juli. In London wurde am Donnerstagabend amtlich die französische Mitteilung bestätigt, daß der Präsident der französischen Republik, Albert

General Ljuschkow erzählt

Antiquentämpfe im Kreml

Berlin, 21. Juli. Der Mitarbeiter des „Angriff“ Ivar Ljuschkow hatte in Mandchukuo eine aufschlußreiche Unterredung mit dem unlangst gestrichelten Sowjetgeneral Ljuschkow über die Antiquentämpfe im Kreml. Ljuschkow, so erklärte Ljuschkow u. a., sei flüchtig, kein diplomatischer Apparat, und er habe das Vertrauen der Partei verdient, und er habe das Vertrauen der Partei verdient, und er habe das Vertrauen der Partei verdient.

Deutsches-französische Verhandlungen

Über neue Abkommen paraphrasiert

Paris, 21. Juli. Die seit mehreren Wochen in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Mittwochabend zur Paraphrasierung mehrerer Abkommen durch die Vorsitzenden der beiden Delegationen, Generalen Gernand und den Direktor für Handelsverträge im französischen Wirtschaftsministerium, Alphand, geführt. Es wurden paraphrasiert: ein Abkommen über die Einmalübernahme des Waren- und Zahlungsvorbehalts mit Oesterreich in die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen; ein Abkommen über die Verlängerung der deutsch-französischen Erz-, Koks-Abkommen vom Jahre 1937; ein Abkommen über die neuen Kontingente und Zahlungsvorbehalten und schließlich ein Abkommen über die Saartohlenlieferungen. Die Verhandlungen über die Regelung der österreichischen Finanzfragen werden Ende des Monats in Berlin fortgesetzt.

Große Gedenkfeier der Ostmark

Rudolf Heß wird von Klagenfurt aus zum deutschen Volk sprechen

Berlin, 21. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt laut NSK mit: Am kommenden Sonntag, 24. Juli, findet in Klagenfurt eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Heß der Toten gedenken wird, die auf österreichischer Erde ihr Leben für Großdeutschland gegeben haben. Insbesondere gilt diese Feierkunde der Erinnerung an die ausfallenden, daß die Befreiung Ostmarkens und das absehende Verhalten Moskaus einen Unruherwerb geschaffen hatten. Man müsse jedenfalls bald mit einer Entscheidung rechnen.

Lebrun, die Einladung König Georg VI., vor Ablauf seiner Amtsperiode einen Gegenbesuch in London zu machen, angenommen hat. Der Präsident und Frau Lebrun werden somit Anfang nächsten Jahres zu einem Staatsbesuch nach London kommen.

Die „Press Association“ dazu weiter berichtet, wird der Staatsbesuch sich auf derselben Linie bewegen wie früher. Man nehme an, daß die Gäste vier Tage im Buckingham-Palast Aufenthalt nehmen werden. Während dieser Zeit werde ein Staatsbanquet zu ihren Ehren stattfinden und höchwahrscheinlich werde Präsident Lebrun als Erwidrung ein Banquet zu Ehren des englischen Königspaares in der Londoner französischen Botschaft geben.

Präsident Lebrun war das letzte Mal im Januar 1936 zur Beilegung König Georg V. in London.

Belgiens Nationalfeiertag

Festliche Veranstaltung in Gegenwart des Königs

Brüssel, 21. Juli. Der belgische Nationalfeiertag, der an die Erbesetzung des ersten belgischen Königs, Leopold I., auf die Verfassung des unabhängigen belgischen Staates am 21. Juli 1831 erinnert, wurde in diesem Jahr mit besonderem Glanz in der belgischen Hauptstadt gefeiert. Am Donnerstagvormittag wohnte der königliche Familie einer kirchlichen Feier auf dem Königspalast bei, zu der auch die Regierungsmitglieder und das diplomatische Korps erschienen waren. Am Nachmittag wurde in Anwesenheit des Königs, der von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde, eine große belgische Militärparade abgehalten, die dem Volk die militärische, die Jugendverbände, Polizeiformationen, Vertreter des Handwerks und der Industrie und Abteilungen der freiwilligen Luftschutzorganisation sowie die belgischen Verbände beteiligten sich an dem Vorbeimarsch vor dem König. Die Parade wurde durch eine Militärparade abgeschlossen, die dem Volk die militärische, die Jugendverbände, Polizeiformationen, Vertreter des Handwerks und der Industrie und Abteilungen der freiwilligen Luftschutzorganisation sowie die belgischen Verbände beteiligten sich an dem Vorbeimarsch vor dem König. Die Parade wurde durch eine Militärparade abgeschlossen, die dem Volk die militärische, die Jugendverbände, Polizeiformationen, Vertreter des Handwerks und der Industrie und Abteilungen der freiwilligen Luftschutzorganisation sowie die belgischen Verbände beteiligten sich an dem Vorbeimarsch vor dem König.

Deutsch-französische Verhandlungen

Über neue Abkommen paraphrasiert

Paris, 21. Juli. Die seit mehreren Wochen in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Mittwochabend zur Paraphrasierung mehrerer Abkommen durch die Vorsitzenden der beiden Delegationen, Generalen Gernand und den Direktor für Handelsverträge im französischen Wirtschaftsministerium, Alphand, geführt. Es wurden paraphrasiert: ein Abkommen über die Einmalübernahme des Waren- und Zahlungsvorbehalts mit Oesterreich in die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen; ein Abkommen über die Verlängerung der deutsch-französischen Erz-, Koks-Abkommen vom Jahre 1937; ein Abkommen über die neuen Kontingente und Zahlungsvorbehalten und schließlich ein Abkommen über die Saartohlenlieferungen. Die Verhandlungen über die Regelung der österreichischen Finanzfragen werden Ende des Monats in Berlin fortgesetzt.

Große Gedenkfeier der Ostmark

Rudolf Heß wird von Klagenfurt aus zum deutschen Volk sprechen

Berlin, 21. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt laut NSK mit: Am kommenden Sonntag, 24. Juli, findet in Klagenfurt eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Heß der Toten gedenken wird, die auf österreichischer Erde ihr Leben für Großdeutschland gegeben haben. Insbesondere gilt diese Feierkunde der Erinnerung an die ausfallenden, daß die Befreiung Ostmarkens und das absehende Verhalten Moskaus einen Unruherwerb geschaffen hatten. Man müsse jedenfalls bald mit einer Entscheidung rechnen.

fein. Die Rede von Rudolf kehrt wieder über alle deutschen Sender übertragen werden.

Am Nachmittag wird der Stellvertreter des Führers die feierliche Vereidigung der neuernannten Gauleiter der Ostmark im Wappensaal des Landeshauses in Klagenfurt vornehmen.

Genation in Newhoort Regierung gegen Filmindustrie

Auf Grund des Antitrust-Gesetzes hat die Regierung der Vereinigten Staaten vor dem Newhoort Bundesgericht ein Verbot gegen acht der größten amerikanischen Filmgesellschaften erlassen. Die Anklage stützt sich auf die Behauptung, daß von diesen Gesellschaften rund 65 v. S. der gesamten amerikanischen Filmindustrie kontrolliert würden. In der Anklageschrift werden außerdem 25 Tochterunternehmen oder angelegte Gesellschaften erwähnt. Ferner werden vom 182 Einzelpersonen aufgelistet — unter ihnen Mary Pickford und Douglas Fairbanks.

„Lebere“ gegen die Juden

Mit Bezug auf die Gefahren, die jeder Kultur durch das Judentum drohen, erklärt „Lebere“ am Donnerstag, daß in der Stellungnahme des Faschismus zur Rassenfrage geordnete Massenbewußtsein des italienischen Volkes dürfe sich nicht nur auf biologischen, sondern müsse sich in erster Linie auf kulturellen Grundlagen stützen. Wahre Kultur wie wahre Kunst könne es nur geben, wenn sie aus dem Volke komme und im Volke ihre tiefen Wurzeln habe. Die italienische Kultur sei dagegen heute völlig vom Einfluß der Juden verdrängt und müsse von diesem jüdischen Gift befreit werden. Um sich breit zu machen, sei es notwendig, die Kultur der Juden aller nur denkbaren Wege: der Literatur, des Theaters, des Kinos, der Musik sowie der Ausstellungen. Überall verdränge der Jude, den Charakter der Rasse zu verändern, um sie beherrschend zu können.

Italien brauche, wie „Lebere“ betont, in seiner Kultur keinen jüdischen Einfluß. In diesem Sinne ist die Kultur der Juden unermittlich zu bekämpfen. Nachdem man aber die Tür verschlossen habe, müsse man im Innern des Hauses Ordnung schaffen, eine Ordnung, die dem italienischen nationalen Geiste und jenem höheren Ideal entspreche, das der Faschismus fordert und verteidige.

Der ungarische Außenminister hat die Niederlage von Rom nach Budapest angetreten. „Popolo d'Italia“ schreibt die Bedeutung der Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Italiens und Ungarns als „Schicksalskommunikation“ freundschaftlich zwischen den beiden Nationen bleibe unverändert.

Der englische Kriegsminister wird am Freitag in Antwerpen Unterredung mit dem französischen Generalstabschef, General Gamelin, haben.

Beim Internationalen Italien-Rundflug hält der deutsche Dietrich sicher die Führung.

Unsterbliches Salzburg

Zu den morgen beginnenden Festspielen Salzburg, die zweitausendjährige Stadt, scheint mit der Kraft ewiger Verjüngung begabt. Jahrhundertlang hat sie in ihrer gesegneten Landschaft zwischen Nord und Süd, Ost und West als ein Mittelpunkt deutscher Kultur gestanden, sie war eine der ersten, deren Zauber nach dem Weltkriege alle Völker zu ständlicher Freude in ihre Mauern lockte. Viel reiner ist in diesem Jahr die Freude, da in der nun wieder deutschen Stadt Salzburg, wahrhaft die deutsche Kunst gefeiert wird. Nicht als ob wir uns nicht auch der großen Welt draußen abblende, im Gegenteil, die Weltöffentlichkeit und Weltverbundenheit, das schöne Erbe dieser Stadt, ist so groß wie je, und auch in diesem Jahr strömen die Völker diesem festlichen Zentrum zu, als Gäste eines friedlichen Deutschland.

Es ist kaum ein schönerer Rahmen für sommerliche Festspiele denkbar als Salzburg, die Stadt des süddeutschen Barock, die Stadt Mozarts, dessen Geist noch immer in den Mauern seiner Vaterstadt umzugehen scheint. Aber es gibt auch nicht viele Städte, in denen das Vergangene so nah in die Gegenwart rückt wie hier, in denen die Geschichte wieder lebendig wird, in denen die Kunst wieder lebendig wird. Nicht als ob wir uns nicht auch der großen Welt draußen abblende, im Gegenteil, die Weltöffentlichkeit und Weltverbundenheit, das schöne Erbe dieser Stadt, ist so groß wie je, und auch in diesem Jahr strömen die Völker diesem festlichen Zentrum zu, als Gäste eines friedlichen Deutschland.

Demnach trägt Salzburg als Stadtbild in seiner Gesamtheit mehr weltlichen als geistlichen Charakter. Die wichtigsten Züge in seinem Antlitz geben auf den Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau zurück, diesen echten Renaissancekünstler, den „König der Medici“, Sohn eines Landesheerführers

„Die Geschichte geht ihre eigenen Wege“

Dr. Goebbels an die alten Kämpfer der Steiermark

Graz, 21. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag um 12.14 Uhr, aus Klagenfurt kommend, auf dem Grazer Flugplatz Balerhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Gauleiter Dr. Huber, Reichspropagandaleiter Fischer und Bürgermeister Dr. Kapfer eingefunden. Auf dem Wege zur Stadt passierte der Minister immer wieder Spaltweise begünstigter Volksgenossen. Im Landhaus nahm Dr. Goebbels das Wort und führte aus:

„Ich habe vor einigen Wochen in der Auslandspresse gelesen, daß in der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich eine sehr schwere Krise ausgebrochen sei. Es hätten sich in dieser Bewegung eine Reihe von Gruppen gebildet, die sich auf das erbitterteste bekämpften. Und es sei die Einfügung Österreichs in das Reich auf das ernsteste in Frage gestellt. Ich bin nun hierhergekommen, um mich von der Wahrheit dieser Behauptungen zu überzeugen. (Stürmisches Gelächter.) Ich wollte einmal durch eigenen Augenblick feststellen, wie weit die Wahrheitsfanatiker in London und Paris ihr böses Spiel mit dem deutschen Volk im speziellen und mit dem europäischen Frieden im allgemeinen zu treiben sich unterziehen.“

„Ich bin zum erstenmal in diesem Lande und ich muß feststellen, daß der Empfang, der

mir hier von Land und Volk bereitet wird, ein so überaus herrlicher ist, daß er mich auf das tiefste rührt. Es ist für jeden Volksgenossen aus dem Altreich, wie Sie sich vorstellen können, in diesen Wochen und Monaten ein besonderes Erlebnis, nach Österreich zu kommen. Es hat vor dem 13. März Zeiten gegeben, in denen auch wir früher um dieses Land gerungen und gekümpft haben. Vor einem Jahr sind die Österreichler auf dem Währinger Barockplatz aufrecht in Erscheinung getreten. Und als der Parteitag nach Wien kam und ich gerade im Begriff war, nach Berlin zurückzufahren, trat ein junger Parteigenosse im Hotel auf mich zu und bat mich, in den Kulturvereinsklub zu kommen, weil dort Österreichler versammelt seien. Ich wollte schon ablehnen, aber dieser Parteigenosse ließ nicht ab und bewegte mich schließlich doch dazu, meine Bitte Gehör zu schenken. Ich habe nun dort eines der erregendsten Erlebnisse meines ganzen Lebens mitgemacht. Ein paar hundert Parteigenossen waren versammelt und es entlief sich in diesen wenigen Minuten ein derartiger Fanatismus, eine derartige nationale Weisheit und Glaubensfähigkeit, daß ich von diesem Augenblick an davon überzeugt war, daß die Stunde der Entscheidung für Österreich in absehbarer Nähe stand. Die weitere Entwicklung ist dann so vor sich gegangen, wie Sie alle kennen. Es ist immer so bei großen politischen Ereignissen, daß sie sich nicht

wolfsheben, wie wir es uns mit kläglichem Menschenverstand ausdenken.

Im allgemeinen pflegt die Geschichte ihre eigenen Wege zu gehen und fordert eben deshalb manches sehr schwere Opfer von den Völkern, und auch von den einzelnen Menschen. Dieses Opfer aber werden unerträglich, wenn sie unflüchtig gebracht worden sind. Unträglich wäre für uns heute die Verfestigung der ungeheuren Blutsperre des Großen Krieges 1914 bis 1918, wenn wir uns gegenwärtigen, das wir ihn verloren haben. Es würde vielleicht eine fähige weltliche Weltung für uns sein, wenn nicht der Nationalsozialismus am Ende doch noch den verlorenen Krieg in einen Sieg verwandelt hätte. Denn was wir im Kriege verloren haben, haben wir durch eine gewonnene Revolution aufgeholt. Unträglich wäre uns ferner der Gedanke, daß die schweren Opfer, die die Nationalsozialisten Österreichs im Juli 1934 gebracht haben, unflüchtig gewesen wären.

Sie können deshalb verstehen, was es für mich bedeutet, nun in einem Lande und in einem Volke zu weilen, an dessen Weisheit auch ich in bescheidenem Umfange mitarbeiten durfte, und Sie können sich vorstellen, mit welchem Gefühl ich in diesem Augenblick vor Ihnen stehe, und mit welcher herrlichen Verbundenheit ich dieses schöne Land und dieses herrliche Volk begrüße.“

Aus dem Gaulus ein Paulus

Selbst der marxistische „Daily Herald“ überzeugt sich

London, 22. Juli.

Der diplomatische Korrespondent des marxistischen „Daily Herald“, W. A. Cwer, hat eine Reihe durch die jüdischen Geistes unternehmen und gibt seine Beobachtungen wieder. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß das marxistische englische Blatt, das bisher sich durch besonders scharfe und unfreundliche Haltung gegenüber dem Reich und dem Deutschtum hervortat, nunmehr durch seinen eigenen Korrespondenten sich von der Terrorisierung und den wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen das jüdisch-deutschtum selbst überzeugen lassen mußte.

Ermer legte zunächst bei der Schilderung seiner Eindrücke aus den jüdisch-deutschen Gebieten in der Tschechoslowakei diese in Vergleich zu den englischen Gläubigern. Er habe überall stillgelegte Fabriken und tote Schornsteine gesehen, und wenn man mit den Seiten spreche, so erfahre man, daß sie jetzt leer, fünf oder gar sechs Jahren arbeitslos sind. Diese böse Seite des jüdisch-deutschen Problems habe die tschechische Regierung zu lösen.

Gerade in den hauptsächlichsten deutschsprechenden Gebieten an der Grenze sei das Gläubigertum so groß, und die jüdisch-deutschen Gebiete zu sein, daß die jüdisch-deutschen Gebiete seien wegen der unterschiedlichen Behandlung und der gegen sie zur Anwendung gelangenden Schikane sehr bedrückt.

Obwohl die Deutschen ein Drittel des Volkes in Böhmen ausmachen, werde ihre Sprache der tschechischen nicht gleichgestellt, und in Hunderten von Fällen werde diese Tatsache dadurch mißachtet, daß in rein deutschen Städten fast jeder Name ein tschechisches, immer ein tschechisches sei. Man bestreite sich im jüdisch-deutschen Gebiet über diese Jurisdiktion der Deutschen, indem z. B. tschechische Arbeiter aus anderen Teilen des Landes in Gebieten, wo es Hunderte deutscher Einwohner gebe, bei öffentlichen Arbeiten verwendet würden.

Die Tschechoslowakei, so schließt Cwer seinen Artikel, sei ein tragisches Land, und das Opfer ungeschulter und fanatischer Zügel und der Dummheit der herrschenden Manner, die, was Gott verhüten wolle, vielleicht der Ausgangspunkt einer noch größeren und tieferen Tragödie sein würde.

Polnische Stellungnahme

„Der tschecho-slowakische Staat hat seine Lebensprobe nicht bestanden“

Warschau, 22. Juli.

Zur tschechischen Minderheitenpolitik ergreift am Donnerstag auch die amtlichen Stellen nachbedeuten die Fikraz-Agenur das Wort. Man müsse endlich offen herausfragen, so schreibt die Agentur, daß die tschecho-slowakische Republik zwei Geistes habe und ein unaufrichtiges Spiel betreibe. Der tschecho-slowakische Staat in seiner jetzigen Gestalt habe sich als bluff erwiesen, und die so geräuschvoll betonte

Demokratie sei nur ein bequemer Vorwand für die Herrschaft der Majorität. Der Staat habe seine Lebensprobe nicht bestanden und sei zu einem bedrohlichen Mittelpunkt der Beunruhigung in Europa geworden. Das angeklagte Nationalitätenstatut werde seit zwei Monaten in der Prager Küche zubereitet, aber niemand von den interessierten Stellen habe es bisher zu Gesicht bekommen. Es habe den Anschein, als ob das politische Gerede der tschechischen Minister seine Zeit nicht der Arbeit an dem Statut, sondern der Suche nach Vorbildern widme, um dieses Statut so lange wie möglich hinauszuzögern.

Wenig sei ein Meister der sogenannten Diplomatie. Sein Lebenswerk sei das Diktieren mit schönen, aber inhaltlos Genet, Lebensarten. Wenig habe sich als kein guter Prophet erwiesen, als er 1927 erklärte, daß er sich nicht an ein Volke binden könne, das mit Deutschland Völkervereinigen wolle, mit Böhmen das tschecho-slowakische wegen mit der Sowjetunion wegen der Abgabe in einen Krieg geraten werde. Er habe damals nicht vorausgesehen, daß im Jahre 1938 der Anschlag kommen wird und infolge dessen eine Situation, die die mühen Grundlagen des tschecho-slowakischen Staates zerstören werde.

Der tschecho-slowakische „Dziennik Waprow“ hat, das Hauptorgan der tschecho-slowakischen Geistesbewegung, sehr unangenehme Nationaldemokratische Partei, befehle sich am Donnerstag auch mit der tschechischen Minderheitenpolitik. In Prag möge man nicht bereuen, daß Zwangsmaßnahmen gegen die polnische Wählarbeit, wie sie neuerdings wieder stattfinden, die Verbindungen zwischen der tschecho-slowakischen Regierung und der polnischen Minderheiten erschweren, ja, daß dieses Verhalten nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Gesamtbeziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei sein werde.

hätter, Zeugnis von sich hinterlassen hat. Weit und hell, an Sommertagen wie ein südländischer Spiegel glänzend, breitet der Mond seine feine Spitze aus, aus deren Hinterrand wie eine hellfarbige Kugel in den fernen Dingen ein Geisteslicht aufsteigt. Ein blaues schmales Band liegt der Wolgansee da, an dessen fernen Ufern das Dorfchen Wolfgang mit seiner italienischen Gastgewinn emporklettert. Großartige Steigerung endlich ist der Hallstättersee. Seine stillen Ufer werden nach Süden scharfe Abhänge, in die sich eng der Pfad windet. Am Fuße des Dachsteinleiters, eingezwängt zwischen See und Berg, überläuft überquerend und selbst am melancholisch dümmert das alte Hallstatt, die Salzstadt, der uralte Sitz einer vergan-

genen vorgezeichneten Kultur, von der das große Totenfeld mit seinen tausend Gräbern und die bronzernen Geräte und Waffen in ihrer eigenen Dramatik faszinierend Zeugnis geben. Die Häuser schmiegen sich übereinander empor und gipfeln in einer kleinen Wallfahrtskapelle hoch über dem schwermütigen See. Der Platz wurde im Laufe der Jahrhunderte für die Gestorbenen zu eng, und so spürrte man in engen Gassen die Gebeine der vergangenen Generationen, Kopf an Kopf und Bein an Bein auf, eine kleine, funke und doch bedrückende Welt. Zwischen allem diesem aber ist das schöne Land ausgebreitet, mit jauchenden Ämnen und schwerem jugendlichem Weh, ein der gegenseitigen Landschaften Österreichs.

Ein unglücklicher Name

Vor ungefähr hundert Jahren war der ursprüngliche Name des Direktors des am Rainer Tor in Wien gelegenen Hofopertheaters.

Einstmals beauftragte der etwas kurz angebundene Soubrette des Kapellmeisters, ihm einen Tenor für zweite Partien zu suchen. Als der Kapellmeister in einem himmelhüchtigen jungen Mann die gewünschte Kraft gefunden zu haben glaubte, schickte er den Vertriebenen zum Direktor, damit er sich diesem vorstelle.

Im erst schweigend muskelt, erkannte Dupont, daß der junge Mann recht schüchtern war. „Wie heißen Sie?“ fragte er ihn. Antwort: „Drk!“

„Was ist das in dem Glauben, dieser habe gewöhnlich: „Gepund!“ Darauf nochmals die Frage: „Wie heißen Sie?“

Und wieder antwortete der Sänger mit gleichzeitiger Verbeugung: „Drk!“

Übermals wünschte ihm der Direktor, „Gepund!“ Doch schon weniger freundlich als das erste Mal.

Dann fragte er ihn zum dritten Male, welches sein Name wäre.

Nun vollends verächtlich, erklärte der Gelehrte mit noch tieferer, häufiger Verbeugung: „Drk!“

„Dupont, der tatsächlich glaubte, der junge Mann habe allemal gereicht, riß jetzt der Geduld haben.

„Kergerlich sprang er auf und witterte los: „Zum Teufel nochmal! Immer nur nichts! Zum Singen und nicht zum Singsen brauchst du! Sie beim Theater! Machen Sie, daß Sie hinauskommen!“

Was der äufferst erschrockene Sänger auch schnellstens tat.

Neuer Kunstein-Fund in Schweden

In der mittelalterlichen Kirchenruine bei Stora Ryttern in Schweden wurde kürzlich ein Kunstein gefunden. Der Felsung eines lange verschollenen schwedischen Volkes in der westlichen Wand des Turmes fand man diesen Kunstein, der als Bodenplatte be-

wendet wurde. Er hat eine Länge von mehr als 2 Meter, und auch die größte Breite übersteigt 2 Meter. Der Stein ist verächtlich zerbrochen, aber sonst gut erhalten, und auf ihm finden sich die typischen Kunsteinmuster mit Tier- und Pflanzenornamenten, in denen die Kunstfertigkeit des Volkes, das den Stein in der Zeit des 11. Jahrhunderts datieren zu können.

Für Jugendliche zugelassen!

Liebling der Matrosen

mit Traudl Stark / Wolf Albach-Retty
Richard Romanowsky / Hertha Feiler
Lotte Lang

Der von der Sonne des Südens und der blauen Weite der Adria mit strahlender Freude erfüllte Film sprüht von Witz und Humor um das originelle Schicksal des kleinsten und jüngsten Matrosen der Welt! / Wenn man bei einem fünfjährigen Filmkind von „Spitzenleistung“ sprechen kann, dann hat Traudl Stark sie in diesem lustigen Film um Seeoffiziere, Liebe und heiter-komische Abenteuer erreicht! / Der „Liebling der Matrosen“ wird zu einem Liebling des Publikums werden!

Neueste Ufa-Tonwoche

Im Reiche Arelat

Bilder und Lieder aus Süd-Frankreich

Wochentags Sonntags
4.00 5.30 8.15 3.00 5.30 8.15

Wall-Licht

Für Jugendliche zugelassen!

OLDENBURGER

Sichtspiele

Täglich Sonntags
4, 6.15 und 8.30 ab 5.30, 8.30

Von heute bis Montag

Etwas ganz Ungewöhnliches
Die grandiose Filmrevue
Der Film vom Film

Es leuchten die Sterne

von bisher in deutschen Revue-Filmen nicht gesehener dekorativer **Großartigkeit**. Die Szenen sind vollgestopft mit einer überwältigenden Fülle von Einfällen. Was hier in anderthalb Filmstunden alles aufgeföhren wird, läßt sich einfach gar nicht in Worten wiedergeben.

Ueber 50 Prominente vom Film, vom Sport und von der Bühne
Und dann **La Jana**
Sie tanzt. Sie ist zauberhaft schön
Sie ist der strahlende Star, der reizvolle Mittelpunkt dieser Revue
Von diesem großzügigen, ja verschwenderischen Film wird man noch lange reden.

Jugend kein Zutritt

Sparames Einkochen.

Marmelade richtig steif, farbfrisch bei Erhaltung des vollen Aromas bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Gellermittel Gellirit. 3 kg Früchte, 2 kg Zucker. 1 Beutel reicht für 5-10 kg Marmelade. Versuchen Sie mit roter Speisefarbe **Gellirit!** extra. Beutel nur 0.60

Drog. **H. Fischer**, Lange Str. 11,
Drog. **G. Wesseln**, Staustr. 15,
Drog. **Storandt**, Haarenstr. 45,
Drog. **K. Meyer**, Bremer Str. 6,
Drog. **H. Otten**, Offener Str. 30,
Drog. **P. Bösing**, Lange Str. 43.

Bei **Schwindelanfällen, Übelkeit**
Kopfwich, nerv. Störungen
Naus Nerven-Tee
für Frauen, Marke Alpspitz trinken.
Paket Mk. 1.25

Stau-Drogerie
Gust. Wessels, Staustraße 15

Ihr treuer Reisebegleiter
die „Oldenburger Nachrichten“

Das Kennzeichen für gute Möbel

ist niemals der dafür angelegte Preis. Auch für wenig Geld gibt es **Möbel** die formschön sind, ansprechend wirken und von einem guten geschmack zugehen. Solche Möbel führt in reicher Auswahl **J.D.F. Freese**

Tischlermeister
Mühlenstraße 3 u. 4

Hausbesitzer!

betr. Grundsteuer
Mitglied, laßt Euch beraten
Angehörigende treten ein
Beitrag nur RM 3.- halb.
Markt 5, 11-1 und 3-5
Uhr, auch Sonnabend, den
25. Juli nachm.

Trinkt „Vorläuter“

ufa

Brillanten

Eine Kriminalkomödie mit
Hansi Knoetck, Hilde Körber
Viktor Staal, Hans Olden,
Hans Brausewetter, Aribert
Wäscher, Charlott Daudert

Ein großer, blendend inszenierter Unterhaltungsfilm der Ufa, der die kindliche Stimmung der Revue und des Kuiseseckens beschwört, der die zauberspannung umfließende mysteriöse Doppeltöne mystische Doppelgängeraffäre und die Begeisterung über den Sieg junger Liebe analysiert!

BURG
Luffgigeln

Täglich 6 und 8.30 Uhr
Sonntag 5.30 und 8.30

Sonntag 3 Uhr: Extra-Jugendvorstellung
„Kameraden auf See“
Ein Film, den jeder deutsche Junge gesehen haben muß

8. Wöbten
Am Sonntag, dem 24. Juli 38

Hundsmühler Krug Tanz

Anfang 16 Uhr. 1/2 Std. Vorortbahnverbindung ab Markt

Müggelkrug Sonntag Tanz

Flotte Musik
Anfang 6 Uhr

Grüner Hof

Morgen
Sonnabend **Tanz**

Es spielt die allseitig beliebte neue Kapelle

Ollnborger Kring

Die Jahreshauptversammlung findet statt am Freitag, dem 29. Juli 1938, abends 20 1/2 Uhr, bei Pope am Wall.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neubahlen.
4. Berichtendes.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt ihrer Töchter
Hilburg und Sigrid
zeigen in dankbarer Freude an

Bau-Ing. i. Luftfahrt-Ministerium in Berlin
Hugo Heinze und Frau
Ingeburg geb. Kaak

Statt Karten! **Worbed**, den 21. Juli 1938.

Seute nacht 2 Uhr entschloß unser lieber Sohn und Bruder

Fritz Warnken

im 29. Lebensjahre an den Folgen seines erlittenen Unfalls.

In tiefer Trauer
Bauer Johann Warnken
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 25. Juli 1938, 17 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Biefel-siede. Trauerandacht um 14 Uhr in der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses in Oldenburg.

Durch Verkehrsunfall verloren wir heute unser Gefolgschaftsmitglied

Fritz Warnken

Er war uns ein guter Arbeitskamerad. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma **Heinr. v. Bloh, Wehnen**

Fernruf 2121

CAPITOL

Ein N.F.K.-Film der Terra-Filmkunst

Hahn im Korb

LUDWIG MANFRED LOMMEL
JUSI LANNER - GISELA v. COLLANDE
GEORG ALEXANDER - OLGALIMBURG
ERNST WALDOW - ARIBERT
WÄSCHER - FRIEDEL HAERLIN

Ein Film für hochsommerliche Genießeraturen. Enthält alles, was das Herz eines erholungsbedürftigen Urlaubers begehrt: Strandleben, Humor, entzückende Frauen und verrückte Hotelgäste. Allen voran Manfred Lommel, der als Versicherungsagent wie eine Bombe in die idyllische Ferienruhe hineinplatzt und die Gemüter der Badegäste zum Sieden bringt.

Täglich 6 und 8.30 Uhr
Sonntag 5.30 und 8.30

Im Beiprogramm:
Smutjes Schwester
mit **Fritz Hoopts**
und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr - Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

Schloßkaffee Rastede la Kaffee u. Kuchen

Inh.: August Wichmann

Fußbrennen
Wundläufen
Schweißfuß
Präservativkrem

Gerlach Gehwol hilft!

Dose 40, 58, 80 Pfg.
In allen Apotheken und Drogerien.

Aerztetafel

Foto-Kameras gut und preiswert
Willers Drogerie am Friedensplatz

Verreist bis 1. August
Dr. Focken

Gebrauchte Fahrräder
bei Böggeram am Damum

Gemelsberg, den 20. Juli 1938.

Seute morgen 7 Uhr entschloß sanft und rubig nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Pflegevater, der

Landwirt
Gerhard von Bassen
im Alter von 72 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Wwe. Anna von Bassen geb. Schütte.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 23. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Süde. Trauerandacht um 12 1/2 Uhr im Sterbehause.

Statt Anfaße! **Satten**, den 21. Juli 1938.

Seute morgen 4 Uhr entschloß sanft und rubig nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 61. Lebensjahr, mein lieber Mann, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer
Friedrich Brüers

Er erlag den Folgen einer sich im Kriege zugezogenen Krankheit.

Im Namen aller Angehörigen in tiefer Trauer
Frau Sophie Brüers
verwitw. Arumland geb. Kauf

Beerdigung am Montag, dem 25. Juli, nachmittags 2 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Satten.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ehre Ruh,
Denk, was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu.

Sitten und Bräuche beim Beerenjammeln

Die Zeit im Jahre ist wieder einmal da, da der Wald seine witzige Speisefammer aufstut und Beeren und Blüte in reicher Menge dem Menschen spendet. In früherer Zeit, als man bei der Ernährung noch viel mehr auf die Gaben des Waldes angewiesen war, bildete das Einjammeln und Pflichten der Früchte und Schwämme eine sehr wichtige Tätigkeit und so ist denn damit allerlei Glaube und Aberglaube verbunden, der sich noch bis in unsere Tage erhalten hat.

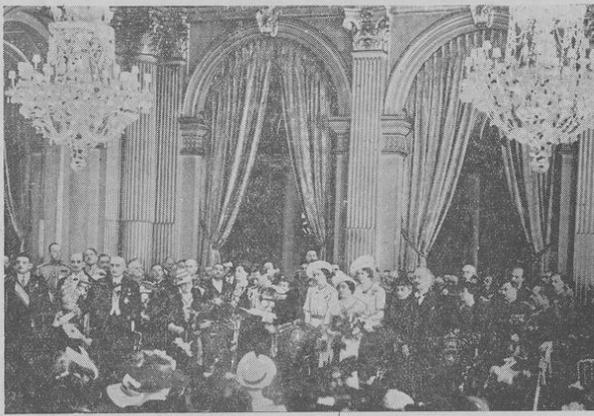
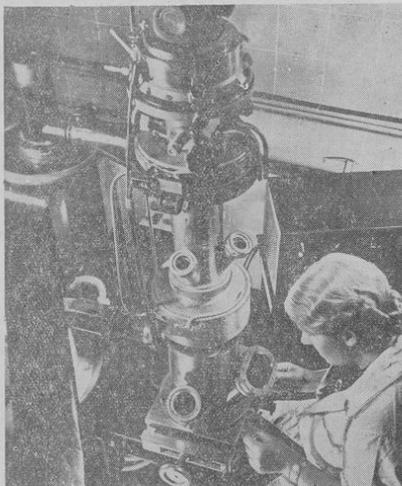
Mancherorts wurde ein bestimmter Tag für das Sammeln oder für den Beginn des Jammern festgelegt. So war z. B. in Sunde Witt der sogenannte „Bluttag“, an dem man mit dem Jagd- und Jammern begann, ein Fest, bei dem viel getanzt und gelacht wurde. Im Walden er Lande feiert man wohl die Auguste die das „Nustagen“. Anderwärts wird alljährlich ein „Waldbeeren-Sonntag“, an dem alles zum Suchen der Heidelbeeren auszieht, gefeiert, und zwar wird dieser Tag im Hannover-Isen auf den Sonntag der Beimgung Maria oder auf den darauf folgenden Sonntag festgelegt. Wenn dann Groß und Klein mit der reichen Ernte heimkehrt, dann wird noch am Abend Heidelbeeren gebacken und verkauft. Ueberhaupt ist es üblich, daß die Sammler, die sich ja zum Teil aus der lieben Jugend zusammensetzen, in Gemeinschaft ausziehen; man betreibt sich die Zeit während des Hin- und Hergehens mit fröhlichen Liedern; ja sogar beim Sammeln selbst werden „Waldbeere-Lieder“ gesungen, die sich in eigenartiger Weise dem Rhythmus dieser Arbeit anpassen und daher auch von stark Wilder in seinem berühmten Werk „Arbeits- und Waldliedern“ behandelt wurden.

Das Pflichten der Beeren wird von bestimmten Sprüchen begleitet, die einen kräftigen Zauber haben sollen, so daß man viel und ohne Mühe findet. Man muß sich auch gegen manchen dämonischen Einfluß schützen. So legen die Kinder in Stranfen dem Betreten des Waldes Brot, Obst und Beeren in drei Hütchen auf einen Stein, um so die bösen Streiche des „Heidelbeermannes“ von sich fern zu halten. Verlorene oder verhäutete Erdbeeren dürfen nicht wieder aufgehoben werden, denn sie gehören nach dem Glauben in Walden der Mutter Gottes. Ueberhaupt erinnern noch manche dieser Bräuche beim Beerenjammeln an uralte Übergaben. Die drei ersten gefundenen Waldbeeren werden bisweilen über den Kopf geworfen oder auch an einer alten Eiche zerdrückt. Das gleiche geschieht in Schweden mit den ersten Beeren, die man findet, auch sie werden den Göttern geweiht. Wenn man nicht einige Beeren an einen bestimmten Baum oder Stein niederlegt, dann glauben die Kinder, das Unglück verfolge sie. In der Umgegend von Trier werden Heidelbeeren vor den Wäldern mit einem Aufsteigen; in anderen Gegenden wieder werden die letzten Sammler mit bestimmten Beeren unter feierlichem Gesang in einen Waldgrund. Ein eigenartiger Brauch beim Beerenjammeln wird aus Walden berichtet. Da dort ein Sammler so viel Beeren oder Schwämme gefunden, daß er sie nicht alle auf einmal mit nach Hause nehmen kann, so „berät er den Wald“ oder „berät mit einem Beschwörer“, als ob der Wald mit einem Schiffe zu schwimmen wolle, und sagt dazu einen Spruch; es herrscht der Glaube, daß dann die Beute von seinem andern genommen wird.

Unsere Bilder

Das Lebermikroskop: Hunderttausendfache Vergrößerung durch Elektronenstrahlen

Im Laboratorium für Elektronenoptik einer deutschen Firma wurde jetzt von den beiden Erfindern Vodo von Horvitz und Ernst Kuska ein Lebermikroskop herausgebracht. Dieses Lebermikroskop liefert 30.000-fache Vergrößerungen. Die Bilder sind jedoch so scharf, daß man sie noch vier- bis fünfmal optisch nachvergrößern kann, so daß man also auf Gesamtvergrößerungen von hunderttausendfach und mehr kommt. Es ist dadurch möglich, gefährliche Strahlungsenergie sichtbar zu machen, die bisher noch nie eines Menschen Auge gesehen hat, und Dinge zu erkennen, die sich in einem Größenbereich der hunderttausendstel und millionstel Millimeter abspielen. Das Lebermikroskop arbeitet mit Elektronenstrahlen und Spannungen von 60.000 bis 80.000 Volt. (Echert-Waldenlied-Dr.)



Englands Königspar im Pariser Rathaus

Im Großen Festsaal des Rathauses in Paris fand zu Ehren des englischen Königspaars ein Empfang statt. Nachdem sich der König in das Goldene Buch eingetragen hatte, wurden die dem Königspar vom Pariser Stadtrat zugehörigen Gesandten empfangen. Unser Bild zeigt den Präsidenten des Stadtrats bei der Ansprache. Rechts vom englischen Königspar der Präsident der Republik. (Echert-Waldenlied-Dr.)

Das Koffender Omnibusunglück

Ein Jahr drei Monate Gefängnis für den Omnibusfahrer

Walden, 20. Juli. Im Schnellverfahren wegen des Koffender Omnibusunglücks verurteilte das Koffender Schöffengericht heute mittags folgendes Urteil: Der angeklagte Omnibusfahrer, Rudolf aus Walden, der inzwischen bereits wieder aus der Haft entlassen war, wird freigesprochen. Der Waldener Omnibusfahrer Kellner wird wegen Vergehens der berufsprüfung, Führung und Transportführung mit Zwangsarbeit für einen Zeitraum von drei Monaten verurteilt. Zwei Wochen Haft sollen infolge der Unterlassungshaft als verbüßt. Kellner hatte am 6. Juli einen mit 30 Waldener Schülern und Schülerinnen, sowie deren Lehrer und Lehrerin besetzten Omnibus gefahren. Beim Bahnübergang an der Koffender Zufahrt wurde der Omnibus von einem Zuge erfasst und 70 Meter weit mitgeschleift. Dabei wurden 21 Schülern verletzt, von denen eines starb, während sich die übrigen auf dem Wege der Besserung befinden.

4000 Mark für einen Silberlöfel

London, 20. Juli. Kostbare alte Silberstücke aus dem Besitze des verstorbenen Lord Walford kamen bei Christie in London zur Versteigerung und erzielten sehr hohe Preise. 320 Pfund, rund 4000 Mark, wurden für einen etwa 30 Gramm schweren silbernen Löffel mit gedrehter Spitze, an der Spuren von Vergoldung waren, vom Jahre 1569 bezahlt; der Löffel wurde vor einigen Jahren in einem alten Hause entdeckt, als der Eigentümer eines Zimmers entfernt wurde. Der Preis ist nicht freilich noch weit zurück hinter einen anderen von 1909, der für einen 21-Gramm-Nickel-Löffel aus der Zeit Heinrichs VIII. im Jahre 1902 bezahlt wurde. Ein Vokal aus dem 16. Jahrhundert, der von dem berühmten Zirkler Abraham Gheer gearbeitet wurde, erzielte, da er nicht gezeichnet war, nur 200 Pfund. Der Gefamterlös des Tages betrug 4086 Pfund.

Mit dem Unterseeboot zum Nordpol

Neue Erklärungen von Wilkins

Der Polarforscher Hubert Wilkins hat sich in den letzten Tagen in Vestingborg aufgehalten und dort neue Erklärungen über seinen Plan, mit dem Unterseeboot zum Nordpol vorzudringen, gegeben. „Wenn alles nach meinen Berechnungen geht“, sagte er, „so werde ich im nächsten Frühling mit meinem neuen Unterseeboot auf dem Wege zum Nordpol sein. Die Finanzierung des Unternehmens ist schon weit gegeben, es fehlen nur noch 5000 Pfund von den 20.000, die erforderlich sind. Das Unterseeboot ist auf einer englischen Werft bereits im Bau. Es erhält eine Länge von 22,80 Metern und wird am Bug und am Heck mit Spezialpropellern ausgerüstet. Der Rumpf, der 3,25 Meter Durchmesser hat, besteht aus 2 1/2 Zentimeter dicken Stahlplatten; der englische Kommandant hat mit einem Modell eines solchen Tauchbootes bereits erfolgreiche Versuche gemacht. Die Abfahrt wird von einem nördlichen Hafen Norwegens erfolgen, von wo ich unter dem Polareis nach der Barrowspitze in Alaska fahren werde. Der Nordpol ist heute von einer Reihe meteorologischer Stationen umgeben, die aber nur mit Grönland, Franz-Joseph-Land und Sibirien in Verbindung stehen, während bei Alaska keine derartige Station vorhanden ist; deshalb will ich mit meinem Unterseeboot das fehlende Glied in dieser Kette bilden, indem ich als Operationsbasis einen Punkt zwischen dem 80. und 90. Breitengrad nehme. Wenn eine meteorologische Station auf dem Polareis errichtet wird, so ändert sie ständig ihre Lage, wenn das Eis sich in Bewegung setzt, und die wissenschaftlichen Beobachtungen verlieren ihren Wert. Ein Unterseeboot kann dagegen ohne Schwierigkeit dauernd an der selben Stelle gehalten werden. Da ich im Laufe meiner langen Polarfahrten festgestellt habe, daß die Eisbedeckung an seiner Stelle die Tiefe von drei Metern überschreitet, ist die Verbindung mit der Außenwelt stets gesichert. Das Unterseeboot wird mit einem Armbuch versehen sein, das verlängert und viele Meter aus dem Rumpf emporgetrieben werden kann, so daß es die Oberfläche des Eises erreicht, nachdem dieses mit Hilfe von Elektrizität geschnitten ist. Die drahtlose Station an Bord wird es uns auch ermöglichen, wenn es nötig ist, die Abfertigung von Nachrichten für Vorräte und Werkzeuge aus Alaska anzufordern. Die Expedition wird wahrscheinlich drei Jahre dauern. Sieben Mann werden an ihr teilnehmen, zwei Ingenieure, zwei Wissenschaftler, zwei Piloten und ein Funker. Ich selbst werde so lange wie möglich an Bord bleiben, aber ich denke daran, von Zeit zu Zeit meine Mitarbeiter zu wechseln. Das mein Versuch überall das größte Interesse erweckt, zeigt die Tatsache, daß 4700 Männer und 600 Frauen aus allen Teilen der Welt mit ihre Dienste angeboten haben, um an dem großen Unternehmen sich zu beteiligen.“

Birmingham gegen Statuen

Wieder stiftliche Entrüstung in England

Birmingham, 20. Juli. Die große Industriestadt in der Grafschaft Warwick feiert zur Zeit ihre 100 Jahre. Zwar ist Birmingham in der englischen Geschichte seit vielen Jahrhunderten bekannt, als Birmingham allerdings, aber die eigentliche Weltstadt der Metallfabrikation ist doch neueren Datums. Wo jetzt Maschinenwerke in die Höhe ragen, war noch vor Jahrhunderten Weideland. Man konnte also meinen, daß Birmingham eine moderne Stadt ist. Wieviel auch eine solche moderne Intelligenz, da unter anderem auch der große Watt hier seine Werke errichtete und die Erfindung der Dampfmaschine das Kohlen- und Eisenvorkommen der Gegend immer nutzbarer machte. Auch eine kriegerische Stadt scheint Birmingham traditionell zu sein, 1643 wurde die Stadt von Prinz Rupert verbrannt, da Birmingham für das Parlementsheer Waffen lieferte. Unverkennbar hier Verstecknis und Geschäftstätigkeit ist die Waage haben, die immerunterhält. Wenn wir nun von Birmingham

zu seinen Festtagen sprechen, so gebietet es die Sachlichkeit, darauf hinzuweisen, daß sich in dieser Millionen-Industriestadt auch eine Unübersicht befindet und sogar eine sehr beachtenswerte Schafherde amalmiert. Man könnte noch mehr über die Bedeutung Birmingham sagen. Doch wir wollen gerade jetzt der Öffentlichkeit einen laibnen Tribut zollen und darauf aufmerksam machen, daß Walter Chamberlain, der englische Premierminister, ein Sohn der heutigen Weltstadt ist.

Zur Feier der 100 Jahre hat der Bildhauer William Warre den Auftrag erhalten, durch die Schaffung zweier Statuen den Geist der Stadt symbolisch darzustellen. Wissenschaft und Industrie, Arbeit und Kunst in Bildwerken anschaulich zu machen, ist zweifellos eine Aufgabe, die einen Künstler lockt kann. Warre machte sich mit Begierung an die Arbeit, die durch Verstrud das Symbol des inneren Lebens der Stadt Birmingham nach seiner Ansicht sein konnten. Der Standpunkt des Schöpfers war künstlerisch klar und rein, seine Männer erkämpften in derselben Klarheit und Reinheit, also in vollkommenster Schönheit. Zu Ehren der Stadtverwaltung, der ein Lord Mayor vorsteht, muß gesagt werden, daß sie den Auftrag an Warre als gelungen erachtete und die Statuen programmgemäß im Versteigerungsausschreiben. Was in Birmingham Versteigerung war, mußte an den nächsten Morgen vorbei. Das Gezielte der Statuenentwürfe einleuchtend. Sie stehen zueinander das Werk des Bildhauers, und sie erreichten es, daß sich den Protesten auch die junge Mädchenwelt von Birmingham anschloß. Erreicht wurde schließlich auch, daß die Statuen mit der vereinsmäßig realisierten Öffentlichkeit gingen, so daß in den Feststunden die Kampfesgegenstände gegen den symbolisierten Geist Birmingham's erschreckend anschaulich. Birmingham hat, wenn es darauf ankommt, sehr viel überflüssiges Zeremoniell. 1791 wurde bekanntlich das Haus des Chemikers Priestley, der unantastbar geistlicher war, zerstört. Jetzt ist man freilich ruhiger geworden in der arbeitreichen Stadt, der zur Stunde das Herzogpaar von Gloucester offiziellen Besuch machte. Und wie stellt sich der Schöpfer der symbolischen Statuen zu ihren historischen Aufträgen? Der Mann erträgt die Sache mit Humor. Man soll, so meint er, seinen Gestalten einen Lebensduft umgeben. Da das aber keine künstlerische, sondern eine „sittliche“ Augenbeziehung ist, so müßten das vorliegenden Protestanten tun, er hätte seinen Auftrag erledigt und ihn als Künstler ange das Ganze nichts mehr an.

Ein Blick erschlug fünf Elefanten

Nairobi, 20. Juli.

Seit vielen Jahren ist D. Blunt einer der wichtigsten Elefantenjäger im Tanganyika-Gebiet. Ihm untersteht die Elefantentruppe, der Elefantensjäger und auch der Elefantenabfuhr. Er nach der Lage ist er bald gekommen, die Statuen vor den Eingängen zu bauen. Damit diese den Diebstahl keine Fäden stellen können, daß muß er morgens vor dem Frühstück 15 oder 20 Elefanten abziehen und oft 5 bis 6 Monate hindurch mit einem Jagdbesetz 12 Sägen einstmals Geleite durchzuführen. Aus seinen Erlebnissen erzählt er zwei Geschichten: er hatte einen Elefanten unglücklich angeschossen. Das Tier war von drei anderen Elefanten begleitet. Und nun mußte Blunt sehen, wie die anderen Elefanten den Verletzten langsam vom Boden hobben und ihn, von der Seite sitzend, in den Himmel abließen. Meistens glaubt Blunt nicht daran, daß die Elefanten große Friedliebhaber sind, sie auffuchen, wenn sie den Tod herannahen fühlen. Vielmehr meint er, daß die Elefanten einzeln leben und dann von ihren Artgenossen so dicht mit Staub und Häuten umgeben werden, daß man aus diesem Grund nur selten einen Elefantensaber findet. Einmal ist Blunt auf fünf Elefanten gestoßen, die anscheinend im gleichen Augenblick vom Tod getroffen wurden: nach einem furchtbaren Geschrei endete Blunt fünf Tiere, die dicht hintereinander lagen. Anscheinend hatte ein Blick einen Baum getroffen und sich von dort auf den ersten Elefanten fortgesetzt, um von ihm aus zu den anderen Tieren überzugehen, da beim Ausbruch durch den Stängel die Elefanten meist den Schwanz des „Vordermannes“ mit dem Häufel hatten.

Ein Rodelfeller als Einbrecher

London, 20. Juli.

Dem Londoner Polizeigericht in der Bow Street wurde ein 39 Jahre alter Mann namens John William Rodelfeller vorgeführt. Er gab an, 39 Jahre alt und der älteste Enkel des verstorbenen nordamerikanischen Milliardärs John D. Rockefeller zu sein. Er war geschäftlich in eine Wollfabrik eingebunden zu sein, in anderen Läden Uhren und photographische Apparate gestohlen zu haben und sich im Besitz von Diebstehrwerkzeugen zu befinden. Ein Polizist hatte ihn nachts auf der Straße aufgegriffen, als er eben eine Eisenwerkstätte mit einem Diebstahlsgerätschaften verließ. Der Festgenommen sagte dem Polizeigericht, er habe eine Menge Geld in Amerika, sei aber arbeitslos, sich davon nur einen Cent nach England überweisen zu lassen. Warum ihm dies nicht möglich sei, darüber hätte er sich freilich in Schwärzen. Er sagte: „Zeit Wochen habe ich gearbeitet und in den letzten Tagen kam mehr ein Dissen zu essen gehabt. Ich bin nahe am Verhungern und das liebtet wäre mir, wenn man mich nach Amerika deportierte.“ Der Polizeigericht überließ den angeblichen Enkel des großen amerikanischen Petroleummagnaten zur Aburteilung an das Kriminalgericht von Old Bailey.

Die neuen Rundfunkgeräte 1938/39 in den Fabriken: **Vosgerau am Damme** Blaupunkt, Saba, Mendo, Stahfurt, Telefunken, Philips, Körting und Nora sind eingetroffen. Lassen Sie sich diese Geräte zwanglos von mir vorführen. Ruf 5039 • gegründet 1893

Der tägliche Nachrichten-Sport

Breslau-Tagebuch 1938

Alles klar durch ganze Arbeit

Seit Dienstag befindet sich der Reichssportführer in Breslau, und mit der Eröffnung der großen Sportausstellungen haben die Ereignisse des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 begonnen.

Mit dieser

Sportausstellung

im Boelzig-Pau wird ein einzigartiger Lebensbild über die Entwicklung der deutschen Leibesübungen und über die Ergebnisse der bisherigen Aufzucht der Leibesübungen für Volk und Nation gezeigt. In ihrer gesamten Gestaltung stellt die Ausstellung etwas Neues dar, das weit über den Rahmen einer Ausstellung im üblichen Sinne hinausragt. So wird in insgesamt 47 Räumen dem Besucher eine umfassende Schau über die Bedeutung der Leibesübungen für die Gegenwart und die Zukunft gegeben. Alle Stadien sind dabei erfüllt und in Bildern und Statistiken dargestellt. Da sind z. B. Darstellungen aus der Entwicklung der deutschen Leibesübungen, das erste Drachensportfest, die ersten Turn- und Sportfesten, die ersten Olympischen Spiele, die Einführung des Tennisspiels in Deutschland und das erste Deutsche Fußballspiel, das die Reichsregierung in Deutschland durchführte. So wird in sehr interessanter Weise der Werdegang der deutschen Leibesübungen vom Jahre 1811, als Friedrich Ludwig Jahn mit seiner Turnkunst den ersten Grundstein legte, bis zur Gegenwart vorgeführt.

In den anderen Räumen wird die Tätigkeit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gezeigt, dann der Sport in den Parteistellungen, bei der Wehrmacht usw. Die Kunst im Sport hat ebenfalls einen breiten Raum erhalten, wie die Entwicklung des Schrifttums der Leibesübungen. Auch das Gebiet des Sportstättenbaues ist wirkungsvoll dargestellt. Großes Interesse wird das plastische Modell des Ranga Parat und der Kampf der deutschen Fichter um diesen Berg finden. Ebenso die Lebericht über den Stand der Ausgrabungen im klassischen Tal von Olymp in Griechenland.

Insgesamt eine Ausstellung, die es verdient, zu den Höhepunkten des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 gezählt zu werden.

Hermann Göring-Sportfeld war einst Flugplatz

Wer heute die wunderbaren Kampfstätten des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938, der Schiller-Kampfbahn, die Turn-Kampfbahn, die Finken-Wiese, die Anlagen des Ruffenau usw., betrachtet, dem wird sicherlich in Erinnerung kommen können, daß auf diesem Gelände einst der erste Breslauer Flugplatz war. Vor dem Kriege, als die Fliegerei die ersten schnellen Fortschritte machte, suchte man in Breslau nach einem geeigneten Gelände für einen Flugplatz. Am Westende der Stadt fand man schließlich zwischen der Wilhelmsallee, dem Schützinger Park und der Sieblung-Kampfbahn das erforderliche Gelände. Es hatte zwar den Nachteil wenig günstiger Verkehrsverbindungen nach der Stadt, aber dafür konnten sich die jungen Aviatiker bedenkenlos „ausleben“, ohne ihre Mitmenschen in Gefahr zu bringen. Zudem kamen die Menschenmengen hoch anströmend, wenn eine Flugveranstaltung angehängelt wurde. So groß war damals die Nachfrage der Flugzeuge. Man nannte die Veranstaltung Leberbeiteler Flugplatz. Nach Beendigung des Krieges konnte auf dem früheren Gaudauer Truppenlagerplatz ein moderner Flugplatz für Breslau errichtet werden. Auf dem Leberbeiteler Flugplatz aber entstanden moderne Sportstätten, die in den letzten Jahren zur Hermann-Göring-Kampfbahn ausgebaut wurden, und sich den Gästen als eine musterartige, vorbildliche Sportstätte präsentieren wird.

Breslau trägt ein Festkleid

Nun hat die alte, historische Stadt im Schillerland begonnen, nun frohen Feiern ein festliches Kleid anzulegen. Die Bewohner Breslaus weihen die Häuser und Straßen auszumähen. Mit Girlanden und Kränzen und Wappen sind die Straßen geschmückt, dazu gehören wehen von allen Häusern die Fahnen des neuen Deutschland. Die Geschäftsbauher haben für besonders bunten Schmuck georgt. Ein gewaltiges Latenz und ein Hohlblech sind die Zeichen der Wehrmacht Breslaus am Hauptbahnhof. Im Mittelpunkt des Festkleides stehen naturgemäß die Straßen, die zur Hermann-Göring-Kampfbahn oder zur Jahrhunderthalle in der Horst-Wessel-Straße hinauszuführen. Daneben sind die Hauptverkehrsstraßen und die wichtigsten Geschäftsstraßen Breslaus — in erster Linie das schöne Rathaus — reich geschmückt worden.

Sehr ansehnlich dürfte in der kommenden Woche Breslau das wunderbare, farbenreiche Bild einer festlichen Stadt bieten. Höhepunkt des Festkleides wird die große Illumination der Feststraßen werden, die am 30. Juli von 21.00 bis 24.00 Uhr stattfinden. Es will heißen: Die Vorbereitungen sind von dem Ausrichtungsamt des Reichsleiters in Zusammenarbeit mit der Einwohnerversammlung aufgenommen worden.

Der große Aufmarsch der Breslauer-Fahrer Die ersten Sonderzüge sind in Breslau bereits angekommen und von Tag zu Tag wird der Zustrom der Festbesucher immer härter. Neben den Turnfestteilnehmern sind auch die ersten Sportführer an Ort und Stelle eingetroffen. Dies haben die ersten Anlagen eingehend besichtigt und sich mit den einzelnen Platzverhältnissen vertraut gemacht. Schließlich wird gerade für die Presse das große Deutsche Turn- und Sportfest 1938 alles andere, denn ein Fest. Für die Schriftleiter und Mitarbeiter

gibt es in der kommenden Woche eine Heidenarbeit. Ein gigantisches Programm rollt innerhalb von nur einer Woche ab und von allen Ereignissen wollen die Leser in allen deutschen Gauen ausführlich unterrichtet werden. Die Vertreter der Presse werden eine große Schlacht zu schlagen haben.

Das fünfte Aufgebot an Teilnehmern stellt der Gau Sachsen, der genau 25.372 Teilnehmer ins Schillerland schickt. Dazu wird insgesamt 44 Sonderzüge für den Transport erforderlich. Im Festzug wird der Gau Sachsen mit 16.000 Köpfen vertreten sein, ferner mit 850 DRW-Fahrern und 617 Traditionsfahrern. Das ist das Aufgebot nur eines Gaues und Deutschland hat insgesamt 17 Gaue. Es kommen aber dann noch die Reichslandsdeutschen. Das eine sieht jedenfalls fest — das erste

256 Mannschaften in 1680 Spielen

Breslauer Turn- und Sportfestspiele auf sechs Kampfbahnen

Die Breslauer Turn- und Sportfestspiele im Fußball, Schlagball, Korfball, Ringen und Schulerball sind die größten Spielveranstaltungen, die je stattgefunden haben. Von Donnerstag, den 28. Juli, bis Sonntag, den 30. Juli, werden auf den 6 Kampfbahnen der Finkenwiese, der Kampfbahn hinter dem Verpflegungszelt, dem Schwerathletenplatz, der großen Turnfestwiese hinter dem Reglerzelt in der Nähe des Haupteinganges von der Moll-Fischer-Straße, auf der Sieblung gleich hinter dem Sportfeld bis auf der Jahrhunderthalle (Schulerball) 256 Mannschaften in 1680 Spielen, einschließlich Ringenspielen, ausgetragen. Für die Durchführung dieser Spiele werden diese Veranstaltungsanlagen in 20 Fußballfelder, 3 Schlagballfelder, 3 Korfballfelder und 18 Ringenspielfelder und 1 Schulerballfeld aufgeteilt. Neben der bisher guten Beteiligung, durch die die ursprünglich vorgesehene Besetzung weit überschritten wurde, ist die außerordentlich starke Werbung der Süddeutschen zu bemerken. Auch der neue Gau Scharal greift mit 9 Mannschaften in diese Breslauer Spiele ein. Im Fußball der Männer I stehen 64 Mannschaften in 8 Gruppen im Kampf um den Turn- und Sportfestpreis. Alle bekannten Mannschaften, die bei den Deutschen Meisterschaften eine Rolle spielten, sind vertreten. Zur Ermittlung der Endgegner sind 224 Nebenspiele notwendig. Im Fußball der Männer II kämpfen 42 Mannschaften um den Sieg. In der III. Altersklasse im Fußball der Männer wurden 46 Mannschaften gemeldet und im Fußball der Frauen

große Deutsche Turn- und Sportfest 1938 wird alle Veranstaltungen ähnlicher Art bei weitem in den Schatten stellen!

Welche Stadt löst Breslau ab?

Während die großdeutsche Sportgemeinschaft des Deutschen Turn- und Sportfest 1938 nach Breslau eilt, wird bereits die Frage erörtert, welche Stadt die Austragung des zweiten Deutschen Turn- und Sportfestes 1942 erhalten wird. Unter den Bewerbern stehen Leipzig, Dresden, Hamburg und Hannover an erster Stelle, doch scheint am ehesten die Reichsmeisterschaft für die Austragung der Durchführung im Jahre 1942 in Deutschland voraussichtlich auch die IV. Fußball-Weltmeisterschaft abgeteilt werden.

Neue USA-Mannschaft für Berlin

Die amerikanische Amateur-Athleten-Union hat die für den Reichsländerkampf gegen Deutschland am 13. und 14. August im Olympischen Stadion bestimmte Mannschaft mitgeteilt. Eine kleine Gruppe von jungen Athleten hat bereits in Stockholm die Mehrzahl der ausgesetzten Preise gewonnen. Weitere neun Mann befinden sich auf der Überfahrt nach London, wo ihr erster Start am 1. August im Ebbie City Stadion erfolgt. Die Hauptfreizeit macht tritt am 26. Juni die Reise mit dem Ziel Berlin an. Die deutsche Reichshauptstadt ist zu Beginn der zweiten Augustwoche der Sammelplatz der gesamten amerikanischen Mannschaft in Stärke von

38 Reichstaktierer

Die neue Aufstellung läßt ersehen, daß die Amerikaner in den großen zweiseitigen Kämpfen kein Risiko eingehen wollen. Aus diesem Grunde ist mit Ausnahme der Stafeln jeder einzelne der 38 Wettbewerb mit zwei frischen Leuten besetzt. Besondere Beachtung verdient der Einzug des großartigen Mittelstreckers Charles Jenke, der am ersten Tage des Stockholmer Festes die 1500 Meter in der großartigen Zeit von 3:49,4 zurücklegte. Die 1000 Meter bestreite: Horat Bentti und der Juniormeister Ericus Naugham. Am Sperrverien wird William Balfon durch den Meisterstafelzeitweilen Lowell Tolt ersetzt. Die endgültige Aufstellung der amerikanischen Ländermannschaft für Berlin lautet:

- 100 Meter: Ben Johnson, Wilbur Green;
- 200 Meter: Ben Johnson, Bob Perrin;
- 400 Meter: Ray Mallot, James Herbert;
- 800 Meter: Howard Ford, John Marion;
- 1500 Meter: Charles Jenke, E. Ribout;
- 5000 Meter: Gregory Rice, Walter Mehl;
- 10.000 Meter: Eric Bentti, Errol Naugham;
- 10.000 Meter Südren: Jack Batterson, John Borican;
- 3000 Meter Hindernis: Roy McLaughlin, Fredrick Glau;
- Angelfisch: Francis Alan, William Marston;
- Distanzverien: Peter Jager, Philip Leeb;
- Hammerwerfen: Fring Folsvarthin, William Lusch;
- Speerwerfen: Lovel Tolt, Charles Coper;
- Hochsprung: Melvon Barber, Gilbert Gutter;
- Weisprung: Will Kaeffel, Arnold Rutting;
- Reitung: Horat Bentti, Willy Kint;
- Stabhochsprung: Cornelius Ramerdom, George Karoff;
- 4 mal 100 Meter: B. Johnson, W. Balfon, G. Greer, C. Jefferson;
- W. Alverbe, F. Walcott, A. Tollmich;
- 4 mal 400 Meter: R. Mallot, B. Batterson, C. Millers, G. Beetham, F. Marion, S. Ford.

Die Zeiteinteilung:

- Sonntag, 16.30 Uhr: Stabhochsprung, 100 Meter, Hammerwerfen, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, Dreisprung, 10.000 Meter, Distanzverien, 4 mal 100 Meter.
- Montag, 16.30 Uhr: 400 Meter, Weisprung, 400 Meter Hürden, Speerwerfen, 200 Meter, Hochsprung, 3000 Meter Hindernis, Angelfisch, 5000 Meter, 4 mal 400 Meter.

Oesterreichs Fußball-Gauliga

ist jetzt beikommen, nachdem die letzten Entscheidungen gefallen sind. Folgende seien jene die gehören der Gauliga an: Rapid, Admira, Austria, Austria-Ried, Vienna, Wacker, Wiener SC, Grazer SC, Wiener-Wiener Neustadt und Amateure-Zeitz.

Schnorrath mußte aufgeben

In der schottischen Provinzstadt Brynair trat Jakob Schnorrath, Kretsch, auf den schottischen Schwergewichtsmechaniker Georges James. Die Begegnung war über 15 Runden angelegt. James, der in den letzten Monaten eine Reihe erfolgreicher Kämpfe bestanden hat, war in anscheinend bester Verfassung und wog den Rheinländer nach verschiedenen Niederlagen in der 5. Runde zur Aufgabe.

Um die Deutsche Vereinsmeisterschaft Zwei Frauenmannschaften erlebigen Die Kämpfe

Auf dem Haarenfeld trugen die Frauenmannschaften des TuS 76 und VfL 94 zum ersten Mal in diesem Jahre die Kämpfe für die DMW aus. Wenn auch die vorjährigen Punktsergebnisse nicht erreicht wurden, so gab es in einigen Übungen gute Resultate. Der TuS 76 erreichte dieses Mal die höchste Punktzahl, weil beim VfL 94 nur eine Distanzverien gemeldet werden konnte. Es ist anzunehmen, daß beim nächsten Durchgang mit der Teilnahme des TuS eine wesentliche Steigerung eintritt.

Die Ergebnisse: Frauen B-Klasse

TuS 76 Oberburg:

- 100 Meter: 1. S. Krause 13,2; 2. Treue 14,9 Sekunden
- Hochsprung: 1. S. Harms 1,28; 2. S. Demble 1,23 Meter
- Weisprung: 1. S. Harms 4,62; 2. S. Krause 4,42 Meter
- Angelfisch: 1. Ribten 9,60; 2. E. Demble 8,10 Meter
- Distanzverien: 1. S. Ribten 26,65; 2. E. Demble 21,42 Meter
- 4mal-100-Meter-Staffel: 1. TuS 76 56 Sekunden
- Erreichte Punktzahl: 211,5
- 819 94 Oberburg:
- 100 Meter: 1. M. Ribten 13,6; 2. S. Eden 14,3 Sekunden
- Hochsprung: 1. M. Ribten 1,28; 2. S. Bodelmann 1,23 Meter
- Weisprung: 1. E. Ribten 4,70; 2. Chr. Herold 4,20 Meter
- Angelfisch: 1. Chr. Herold 8,82; 2. E. Eden 8,60 Meter
- Distanzverien: 1. E. Ribten 23,82 Meter
- 4mal-100-Meter-Staffel: 1. TuS 76 57,2 Sekunden
- Erreichte Punktzahl: 193

Die Weltklasse im Diskuswurf

Lampert, der neue Stern Deutschlands

Wiederum ist es dem ausgezeichneten Werfer Lampert (München) gelungen, die 50-Meter-Grenze im Diskuswerfen zu bezwingen, als er jetzt in Hanau 50,25 Meter erreichten konnte. Außer Lampert vermochte von den deutschen Leichtathleten lediglich der Weltretorbmann Willi Schröder den Diskus über 50 Meter zu schleudern. Beim Leichtathleten-Länderkampf gegen Frankreich gelang es Lampert, im Angelfisch Olympiasieger Hans Wölke zu schlagen, übrigens die erste Niederlage, die Wölke seit Jahren hinnehmen mußte. Lampert hat im Angelfisch in diesem Jahre auch schon 15,98 Meter erreicht und steht damit in der Rangliste noch um 3 Zentimeter vor Wölke. Das neueste Zusammenreffen von Lampert und Wölke bei den Deutschen Meisterschaften in Breslau verbricht eine besondere Sensation zu werden. Ebenso kann man auf die weiteren Leistungen von Lampert im Diskuswerfen recht gespannt sein.

Sieben Diskuswerfer haben in diesem Jahre bereits mehr als 50 Meter bezwungen können, darunter allein fünf Amerikaner: Leeb mit 51,78, Carpenter 51,20, Trotter 51,20, Jager 51,00 und Dunn 50,28 Meter. Hinzu kommen der Italiener Oberweyer mit 51,49 Meter und jetzt Lampert mit 50,25 Meter. Der Start von Lampert und Schröder gegen die amerikanischen Größen beim Länderkampf Deutschland-USA Mitte August im Berliner Olympia-Stadion kann mit großer Spannung erwartet werden. Das Diskuswerfen hat in den letzten fünf

Jahren einen enormen Aufschwung zu verzeichnen. 1933 gelang es nur den drei Amerikanern: Labordis (50,34), Jones (50,11) und Anderson (50,01) über 50 Meter zu kommen. Drei 50-Meter-Diskuswerfer gab es auch nur 1934. Hier stand der Schwede Harald Anderson mit seinem Weltrekordwert von 52,42 Meter an der Spitze vor Labordis (50,44) und dem Franzosen Winter (50,08). Der 20. Platz in der Rangliste nahm Lampert mit einer Leistung von 47,09 Meter ein! Im Jahre 1935 kamen dagegen schon acht Diskuswerfer über 50 Meter, darunter auch Lampert. An der Spitze stand der Magdeburger Schröder mit seiner Weltrekordleistung von 53,10 Meter vor Harald Anderson (53,08), Dunn (52,1), Berg-Schweden (51,55), Rother (50,96), Carpenter (50,41), Lampert (50,27) und Ertle-Norwegen (50,16). Im Olympiajahr 1936 stieg die Zahl der 50-Meter-Diskuswerfer bereits auf zehn! Olympiasieger Carpenter (52,42) war mit 53,08 Meter an der Spitze, an zweiter Stelle stand bereits Lampert mit 52,31 Meter vor Schröder mit 52,40 Meter. Die Amerikaner Dunn, Leeb und Kallaf, die Schweden Harald Anderson und Berg, der Italiener Oberweyer und der Grieche Schyllas waren sonst noch über 50 Meter gekommen. Im Vorjahr übertrafen sieben Diskuswerfer die 50 Meter. Als Sieger ging wiederum Carpenter mit 51,67 Meter hervor vor Ertle (51,57) und dem Finnen Kotas (51,25 Meter). Weiterhin übertrafen Oberweyer, Schröder, Leeb und der Amerikaner Ryan die Grenze.

Wederling in großer Form

Nur noch vier Mann stark ist die deutsche Mannschaft bei der Tour de France, trotzdem aber wissen sie sich verschleudert noch vorstellbar bemerkbar zu machen. Der kleine Magdeburger Wederling vollbrachte auf der Gruppe Cannes-Digne über 284 Kilometer eine hübsche Leistung; hinter Gianello, Coasmat, Reubille, Mallet und Weini belegte er den sechsten Platz. Die schwerste Aufgabe war die Erregung des 1000 Meter hohen Colpel bei Nizza.

Im Verlauf hat sich hinter Bernaede und Bartali die Placierung etwas geändert, jedoch sind keine großen Umwälzungen eingetreten. Ergebnisse: Cannes-Digne (284 Kilometer): 1. Gianello 9:19; 2. Coasmat (gleiche Zeit); 3. Reubille 9:21:10; 4. Mallet, 5. Vicini; 6. Wederling 9:22:40; 7. Clemens 9:23:34; 8. Fontana 9:23:52; 9. Arents; 10. Hauswald; 11. Bendel. — Gesamtwertung: 1. Bernaede 85:10:13; 2. Bartali 85:13:58; 3. Clemens 85:18:12; 4. Gianello 85:18:31; 5. Colson 85:19:58.

Gruppenauscheidungskämpfe des NSFA

Die Standarte 17 (Gau Weier-Gms) beteiligt In Hamburg finden am 23. und 24. Juli die leichtathletischen Gruppenauscheidungskämpfe der Gruppe 3 (Nordwest) statt. Die in Hamburg ermittelten Gruppensieger kommen zur Reichsauscheidung am 14. August nach Kassel, und die besten Mannschaften werden dann beim Reichssportfest in Nürnberg das NSFA bei den Reichswettkämpfen vertreten. Von der Standarte 17 (Gau Weier-Gms) nehmen an den Kämpfen in Hamburg folgende Mannschaften teil: Amal 100-Meter-Staffel: Sturm 1/7 (Oldenburg) und 11/7 (Scharal); 6 Kilometer-Orientierungslauf (1 Führer und 3 Mann): Sturm 1/7 und 6/17 (Wilmshausen). Amal eine halbe Stunde Hindernis-Staffel: Standarte 17 eine Mannschaft. Wehrmeisprung: 1 Mannschaft der Standarte 17. Weiter nehmen 2 Mann am Deutschen Wehrkampf und 5 Mann am 400-Meter-Hindernislauf teil. Man darf gespannt sein, wie die Standarte 17 in Hamburg abscheidet.

Schönborn, 9. Gerh. Behrens, Schönborn, 10. Adolf ...

Der Amtshauptmann Odenburg. In den Viehbeständen ...

Der Amtshauptmann Odenburg. Betrifft: Maul- und ...

Ami Ammerland. Der Vizeleiter Walter R. O. D. P. ...

Ami Ammerland. Die Maul- und Klauenseuche ist ...

Schwelethalen, 34. Hans Brante in Oberhammel ...

Ami Ammerland. (Handelsregister.) Bekanntmachung ...

Ami Ammerland. Die Maul- und Klauenseuche ist ...

Sorbes, 11. Demstift, Epenhausen, 12. Herr ...

Ami Ammerland. Die Maul- und Klauenseuche ist ...

Wilmor, Erlenen Moor, 5. Fante-Bannmeier, ...

Ami Ammerland. Die Maul- und Klauenseuche ist ...

Hansa 1100 Cabrio, sehr gut erhalten.

W. Welterburg, Damm 30. Telefon 5180

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

- In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen: 1. Friedrich ...

Der Amtshauptmann

Odenburg, den 19. Juli 1933. In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

- 1. Jods. Windhorn, Westrittrum (auf einer Weide), 2. Georg ...

Der Amtshauptmann

Odenburg, den 21. Juli 1933. Unter den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

- 1. Heinrich Lange, Westfisch 1 (auf einer Weide), 2. ...

NSU FAHRADER. Bewährt und begehrt. Franz Vosgerau. Ruf 5124 / Donnerschwer Str. 60.

Vosgerau am Damm. Ruf 5039. Damm 25.

Gefund ein tüchtiger Herrenreifer für mein Geschäft zum 15. September oder früher.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir ... Das Wort & Pfennige. Kleinanzeigen der Odenburger Nachrichten.

Wohnungsmarkt

Wohnung wird durch Kaufabschluß im Ganzen ...

Geräumige Etage zum Wohnen in v. m. ...

Baden mit Wohnung zum Oktober zu vermieten. ...

Wohnung nicht unter 7 Zimmern, möbliert ...

Wohnung drei oder vier Räume, sofort oder ...

4-5-Zimmer-Wohnung Bad, Veranda, ...

Unterwohnung mit Gartenland zu mieten ...

Wohnung für Wohnung ...

Junges Mädchen für Geschäft und kleine ...

Hausgehilfin gesucht zum August ...

Kinderliche Hausgehilfin zum 1. September ...

Wohnung für Wohnung ...

Wohnung für Wohnung ...

Preiswert werden Koffine und ...

Kaufe Axteln, Runden, ...

Schnell und zuverlässig informieren Sie ...

Zuerst KONTORISTIN für alle Kontorarbeiten ...

Das Wort & Pfennige Kleinanzeigen der Odenburger Nachrichten

Wohnungsmarkt für Wohnung und Haushalt

Verkaufe 2 reichgezüchtete Truben, 1 ...

Stellengesuche Melderer

Hebernehme für abends noch schriftliche ...

Offene Stellen Junges Mädchen für Geschäft ...

Hausgehilfin gesucht zum August ...

Kinderliche Hausgehilfin zum 1. September ...

Wohnung für Wohnung ...

Trekkerführer

für Deut Diesel gesucht Gebr. Meyer, Sägewerk

Kutscher

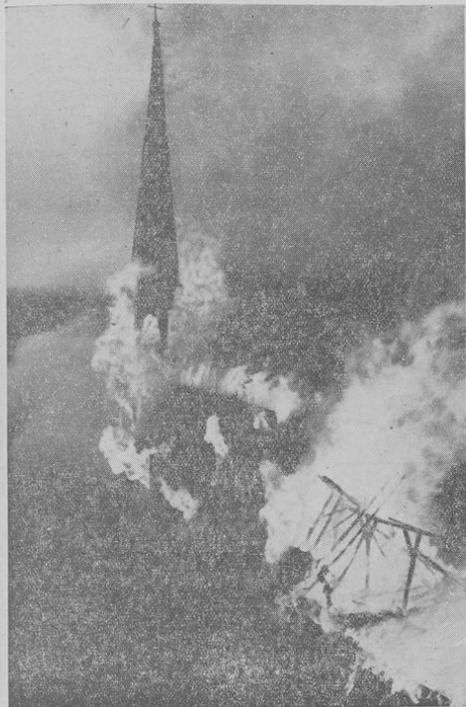
fix und zuverlässig, für Expeditions- und ...

Alt-Osternburg Jeden Freitag

Städtischer Schlachthof

Verheerendes Großfeuer in Emden

Die jahrhundertealte Gasthauskirche bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt



Wenige Augenblicke später stürzten das Schiff und der Kirchturn mit hochbaren Kraden in sich zusammen.



Ein Bild grauenhaftester Verwüstung bot das Innere des ausgebrannten Schiffes mit seinen rauchenden Trümmern.

Das historische Rathaus war in größter Gefahr

Löschzüge aus dem ganzen Gau

In der gestrigen Mittagsstunde durchteille eine Schredenstunde das Oldenburger Land. Mit Windeseile flog sie von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf: Das herrliche, historische Rathaus Emdens steht in Flammen!

Überall wurde davon gesprochen, und da, wo Menschen, die einmal durch seine alten Kammern geschritten waren oder die wunderbare architektonische Gestaltung dieses Gebäudes hatten auf sich wirken lassen, diese Kunde vernahmen, zeigte sich lebhaft das Bedauern über den tragischen Verlust dieses einzigartigen Bauwerks. Gott Lob, diese Kunde war eine Geburt der Brama, aber das schöne Rathaus Emdens hat wahrlich gelitten in allergrößte Gefahr gestanden, ein Raub der Flammen zu werden.

Es ist nicht allzu schwer, den Ursprung dieser Kunde zu erkennen; denn ein Brand hat gestern in Emden gewütet, ein Eisenbrand, dem die uralte Gasthauskirche zum Opfer fiel. Als sie lichterloh in Flammen stand, als der Turm brennend und donnernd in die Tiefe stürzte, als die Rauchwolken den ganzen Stadtteil einschüllten, da konnte man wahrlich das abschlimmste für das in unmittelbarer Nähe liegende Rathaus befürchten. Da spielte denn der Trakt von Emden nach Wilhelmshaven und Oldenburg, nach Aurich und Leer und rief um

Brandhilfe für das bedrohte Rathaus, den Stolz der Stadt. Aus allen Himmelsrichtungen eilte dann die Feuerlöschpolizei herbei. Nicht alle kamen mehr dazu, Hand anzulegen; denn eine Menge wirflicher Glückszuhände und der vollendete Einfaß aller Helfer machten es möglich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Noch weiß man nicht die Ursache dieses Unglücks. Es war gegen 13 Uhr, als die Kunde, daß die alte Gasthauskirche in der Kleinen Brückstraße in Flammen fände, Emdens Bevölkerung in hellen Scharen auf die Straße rief. Dichte Rauchwolken kündeten weithin die Stätte dieses Unglücks. In wenigen Minuten war die Feuerlöschpolizei zur Stelle. Sofort erlachte man, daß hier ein Gefahrenherd allergrößten Ausmaßes bestand. Die M wurde alarmiert, und dazu die VI. Marine-Artillerie-Abteilung.

Dicht, wenige Meter hinter dem Rathaus, eingengt zwischen dem Umbau des Alten Gasthauses und den Häusern der Kleinen Brückstraße, liegt die Gasthauskirche. Gerade diese Lage machte den Brandherd so gefährlich, denn die Häuser sind alt, winzige Fachwerkbauten zumest, die sich Mauer an Mauer an die Kirche anschmiegen.

Nicht lange dauerte es, da hatte man erkannt, daß an der Kirche nichts mehr zu retten war und daß man seine ganze Aufmerksamkeit und Arbeit auf die Eindämmung des Brandherdes richten müsse. Es war ein Glück, daß es wind-

still war, sonst wäre dies Unterfangen niemals gelungen. Mit äußerster Umsicht und Wirksamkeit gingen die nimmehr schon von auswärts verlärteten Kräfte der Feuerlöschpolizei, der M und der Artilleristen aus Wert. Schlauch auf Schlauch wurde in Betrieb genommen, die anliegenden Häuser in Windeseile von Bewohnern geräumt und das Inventar in Sicherheit gebracht.

Witterweise hatte das Feuer sich nach außen Luft verschafft. Als erst der Dachstuhl erkaft war und die Flammen hier hoch über den First loderten, da war das Ende der alten Kirche gekommen. Binnen weniger Minuten senkten sich die Flammen bis hoch in den spitzen Turm, der gegen 13.30 Uhr unter Donner und bis in den Himmel jagenden Rauchwolken in sich zusammenstürzte.

Damit hatte sich dann die größte Wut des Elementes ausgelobt. Immer wirksamer wurden die Anstrengungen von Löschpolizei, M und Marine, und gegen 15 Uhr konnte die Gefahr eines weiteren Umfanges der Katastrophe als abgahn angesehen werden. Lediglich das Dach des Gasthauses, das vor wenigen Wochen noch umgebaut worden war und in dem sich eine Menge Büroräume der städtischen Verwaltung befanden, wurde noch in Mittelebenhaft gezogen. Allerdings ist der Schaden, den die umliegenden Gebäude, vor allem die Häuser der Kleinen Brückstraße, durch die Wassermengen erlitten, sehr bedeutend.

Bis spät in den Abend hinein haben wir der Bekämpfung des Elementes beigewohnt. Nur die äußeren Mauern, zum Teil nicht einmal diese, stehen noch. Immer auf's neue züngeln im Innern die Flammen hoch, denn das ganze Deckengewölbe bestand aus Holz, das, zu mageren schwarzen Rippen verbrannt, noch über dem Mauerwerk liegt oder glimmend, übereinandergesürzt, den Boden des Innenraumes bedeckt.

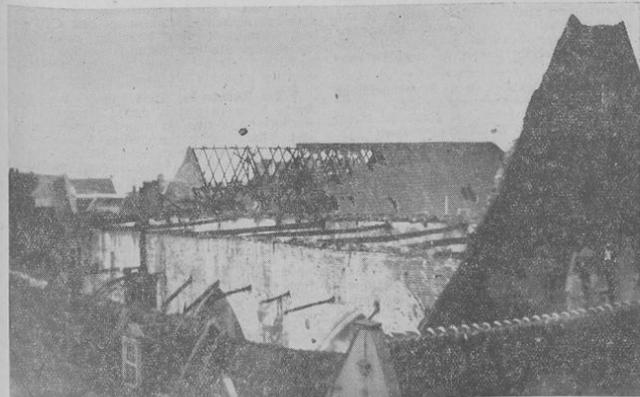
Mit der alten Gasthauskirche hat Emden nicht nur eines seiner lebenswertesten Baudenkmäler verloren. Sie war eine Stätte von bedeutendem kultur- und kunsthistorischem Wert, in der Schätze aufbewahrt wurden, die weit über die Grenzen der Stadt und des Gaues bekannt und berühmt waren. Der Zeitpunkt, da sie erbaut wurde, ist niemals einwandfrei festgelegt worden. Erst aber steht, daß Mäde des Mittelfahdener Franziskanerloklers (gegründet 1317) sie errichtete, erst noch auch, daß sie im Jahre 1512 umgebaut worden ist. Ihre ursprüngliche Gestalt war die einer Basilika, also eines rechteckigen Langbaus ohne Turm und Schiffe. Sie enthielt alte holzgeschnitzte Bildwerke von Heiligen im Stile des 16. Jahrhunderts, dazu waren am alten Holzwerk noch Reste alter Wand- und Kantenmalereien im spätgotischen Stil zu erkennen.

Zu den bedeutendsten Kleinoden der Kirche gehörte vor allem einer der ältesten, fast unversehrt erhaltenen figürlichen Grabsteine Ostfrieslands, nämlich die des Junkers Ulo Ukena, der im Jahre 1432 von hamburgischen Söldnerscharen erschlagen wurde. Der Junke war in Kesteffigur, in Harnisch und Visierhelm dargestellt. Zwischen den an den vier Ecken angebrachten Wappen seines Geschlechtes stand die Inschrift. Ebenfalls von unschätzbarem Wert war die alte Orgel der Kirche, von der man annimmt, daß sie von der Hand des weltbekannten Orgelbauers Arp Smitger geschaffen wurde. Seit einigen Wochen war man bemüht, sie in ihren ursprünglichen Zustand wieder herzurichten. Die Arbeiten wären in wenigen Tagen beendet gewesen. Die Orgel ist restlos dem Willen der Flammen zum Opfer gefallen.

Trotz all dieser Verluste ist noch von großem Glück zu sprechen. Nur wenig unglückliche Umstände hätten mitzuspielen brauchen, dann wäre das alte Rathaus, das sich doch nur wenige Meter vom Flammenherd erhob, in Mittelebenhaft gezogen worden. Aber nicht allein diesen nicht erregerten Umständen ist die Begrenzung der Katastrophe zu verdanken, sondern in eben dem gleichen Maße dem restlosen Einfaß all der beruflichen und freiwilligen Helfer, die sich gegenständig in edlem Wettstreit überboten. Daß der Brand des Emdener Rathauses eine Gefahr der Brama geblieben ist, darf nicht zuletzt auf ihr Wirken in Pflichterfüllung und Hilfsbereitschaft erhoben werden. HE.

Die Meinung eines Fachmannes

Zu dem Großfeuer in Emden wird uns noch von einem Feuerwehr-Sachverständigen mitgeteilt: Bielelei Glück im Unglück hat das Großfeuer auf seiner Entstehungsherd und die (meist durch Wasser in Mittelebenhaft gezogen) alterenächste Nachbarschaft der brennenden Kirche beschränken lassen. Dadurch, daß die Kirche sehr hoch über die Nachbargebäude hinausragende Umfassungswände hatte, konnte die gewaltige, vom Brand ausstrahlende Hitze über die Nachbargebäude hinweg abziehen, ohne Schaden zu verursachen. Ein Umfaß, der den Abwehrmaßnahmen sehr zugute gekommen ist. Dann ist der Turm, als er umstürzte, gerade dahin gefallen, wo er am alterwertigsten Schaden anrichten konnte. Vom Feuer wurden so nur etwa 8 Meter des an die Kirche anschließenden



Starke Mauern, verrostete Balken, das ist alles, was die Flammen übrig ließen. Im Hintergrund der halbzerstörte Dachstuhl des Gasthauses, in dem ein Teil der Verwaltung untergebracht war.



Unter Bild veranschaulicht deutlich die Gefahr, in die das Rathaus durch die haushohen Flammen geriet. (Aufn.: „Nachr.“, d. Zeitung (2); Foto (2).)

neuen Verwaltungsgebäude ersticht und natürlich auch vernichtet. Die Zerstörung des Feuers in diesem Dach ist durch die vorliegenden und unerfahrenen Arbeiter der Brandstelle tätigen Wehren voll erreicht worden. Wasser stand in dem Raum 50 Meter entfernten Hofgebäuden in unerhörten Mengen zur Verfügung. Deshalb sind ungenügende Mengen Wasser auf die Umgebend der brennenden Kirche gespritzt worden, die ihren Zweck auch erfüllt haben. Was anfangs unmöglich schien, nämlich die Rettung des Erders Rathauses und des bedrohten Stadtwirtes, das ist doch durch das Zusammenwirken aller Schichtmannschaften unter umsichtiger Leitung gelungen. Diese Tatsache muß ganz besonders in den Vordergrund gestellt werden, um so klar zu erkennen, was im Falle der höchsten Not durch Menschkraft und energischen Willen im Kampfe gegen die Elemente zu erreichen ist.

Erwähnt sei noch, daß das sehr trockene Holz des Kirchenbaldachins einschließlich des Gestübs und aller sonstigen hölzernen Einrichtungen der sechs Jahrhunderte alten Kirche so reißlos ein Raub der Flammen geworden sind, daß von den umliegenden Holzmassen heute außer der Asche kaum noch etwas vorhanden ist. Die hohen Umfassungswände sind allers übergeblieben. Die enorme Hitze des Feuers hat die Wände geprengt und sie nach den Seiten hinüberweichen lassen. So stehen sie heute, mit allergrößter Vorsicht fortgeräumt zu werden.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 21. Juli 1938

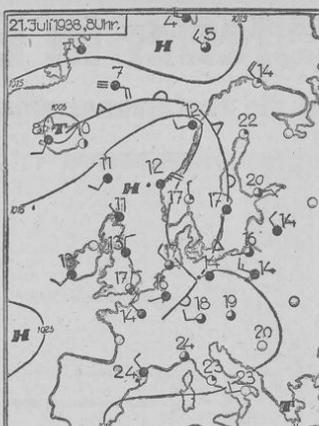
Wird unsere Jugend noch schneller wachsen?

Der gegenwärtige Schneefußwuchs bleibt stabil

Es ist eine in der ganzen Welt verbreitete Erfahrung der letzten Jahre, die wohl jeder auch aus eigener Beobachtung bestätigen kann, daß alle Jugendlichen gegenüber der Zeit vor dem Kriege an Größe und Gewicht erheblich schneller zunehmen. Das Ausmaß der Wachstumsänderung ist in den verschiedenen Ländern nicht das gleiche; besonders stark ist es bei den Menschen der weichen, vor allem der nördlichen Rasse, aber auch in Japan ist es beobachtet worden, während von der schwarzen Rasse keine zuverlässigen Berichte vorliegen. Die Wachstumsbestimmungen ist bereits in früherer Nummer nachweisbar, wie im Artikel über die Wachstumsbestimmungen immer stärker erreicht in der Berufserschließungszeit ihr Höchstmaß und wird dann von Herbst bis zum Frühjahr geringer. Dabei ist aber keine Zunahme der Durchschnittsgröße der Erwachsenen festzustellen, sondern es handelt sich um einen beschleunigten Wachstumsablauf in der Jugendzeit, aber nicht um eine verlängerte Dauer. Die Größenkurve ist besonders von dem ersten Stadtklinikarzt in Leipzig, Obermedizinalrat Dr. Koch, auf Grund umfangreicher statistischer Aufnahmen in Leipzig, Volksschulen schon früher zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden; er hat sie jetzt an dem Material der letzten Jahre fortgesetzt und teilt seine Ergebnisse jetzt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mit.

In Leipzig liegen seit 1918 Berechnungen der arithmetischen Mittelwerte für Größe und Gewichte der Volksschüler und für einige Jahre auch der höheren und Berufsschüler. Die Jahre 1937 wurden an rund 20.000 Volksschülern die entsprechenden Werte ermittelt, und nach dieser ist im ganzen zweifellos festzustellen, daß die Durchschnittswerte der Körpergrößen seit 1935 in Leipzig eine in Betracht kommende Veränderung nicht mehr erfahren haben. Auch die Durchschnittsgewichte zeigen in den letzten vier Jahren nur sehr geringfügige Veränderungen. Danach ist die Frage, ob unsere Jugend in Zukunft immer noch schneller wachsen wird, zu verneinen; wir sehen offenbar am Ende der Säuglings- und Kindheitsjahre, daß die Veränderung menschlichen Wachstums ist eine Erscheinung, die sich im wesentlichen auf das erste Drittel des 20. Jahrhunderts beschränkt. Ebenso wichtig ist aber die Feststellung, daß auch ein Rückschritt nicht eingetreten ist, das erhöhte Wachsenwachstum des Menschen in der Jugend ist stabilisiert und zur zeitlichen Norm unseres Wachstums geworden.

Als Ursache der Wachstumsänderung in unserer Zeit kommt nach Dr. Koch nicht in erster Linie eine bessere Ernährung, sondern die im letzten Vierteljahrhundert in höherer Weise erhöhte Beförderung der jugendlichen Körper in Betracht. Daß darüber eine Befestigung des Wachstums hervorgerufen wird, ist neuerdings durch umfangreiche Tierversuche bewiesen worden. Dr. Koch gelang es auch, aus einem 12jährigen Hühner, der seit der Geburt stets 1 1/2 bis 2 Zentimeter kleiner gewesen war als sein Bruder, der im Laufe von anderthalb Jahren durch mehrfache Verabreichungen derselben um einen Zentimeter größer als seinen Bruder zu machen. Es handelt sich hierbei um eine durch Sonnenbestrahlung bewirkte Vitamin D-Bildung in der Haut, die die Stärke des Wachstums nachweislich überaus wichtig ist bei den Seitziger, die durch die Sonnenbestrahlung durch künstliche Sonnenlampen und die Zugabe von Vitamin D-Bestandteilen ergänzt. Diese Sonnenbestrahlung, die theoretisch nicht nur Seitziger nehmen kann, sondern auch noch andere Vorfahren erfüllen muß, verleiht die Wachstumsbestimmungen durch die Sonnenstrahlen auch nur bei einem gewissen D-Defizit ein, und ist



Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das am Mittwoch früh begonnene unbeständige Wetter hat am Donnerstag den nachmittäglichen Erfahrungen nach im wesentlichen aber unseren Bezirk hinweggegangenen Fronten und aber nicht als solche empfunden worden. In der Warmluft sind die Temperaturen wegen der fehlenden Sonneneinstrahlung wie schon im gestrigen Bericht geschrieben war nicht nur nicht an, sondern sie ging sogar zurück. Nach dem Durchzug der warmen Kaltfront trat das Gegenwärtige ein; denn trotz der Zufuhr kalter Luft ließen sich Temperaturen im Vergleich mit der vorherigen Lage über denen des Mittwuchs, da die Sonneneinstrahlung im Temperaturverhältnis wirkte. Der Aufbau eines Hochgebirges über der Nordsee wird vorübergehend weitere Verdrängung bringen; wobei die Temperaturen die 20-Grad-Grenze überschreiten werden.

Aussehen für den 23. Juli: Bei Winden aus meist südlichen Richtungen nach vorübergehender Auflockerung wieder: Günstigste Temperatur wenig Veränderung.

Antliger täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weier-Ems
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 22. Juli, 8 Uhr morgens
Baromet. Lufttemp. Windricht. Niederschlag
mm Celsius u. Reaumur mm Erd-Dr. 2p.

761,8	14,9	NW3	0,0	10,0
-------	------	-----	-----	------

Am Vortage
Lufttemperatur Durchschnittswert in 1 m Höhe
20,9 13,5 0,3 14,6

Temperaturen in der Städtischen Flussdekanats
Luft 15', Grab Wasser 18 Grad

Am 23. Juli 1938:
Sonnenuntergang 1,29 Uhr
Mondenaufgang 0,29 Uhr
Sonnenuntergang 20,39 Uhr
Mondenaufgang 16,55 Uhr

Gewitter: Oldenburg 11,35; -; Gieselhof 9,55; 22,39; Strafe 9,35; 22,19; Nordham 9,00; 21,44; Wilhelmshaven und Dangast 8,15; 20,59; Wangerooze 7,25; 20,09 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, 23. Juli 1938

Reichsfunk: 19.30: Breslau: Symphonie des Orlans.
Deutschlandfunk: 5.05: Der Tag beginnt / 6.30: Frühmusik / 10.30: Frühlicher Kindergarten / 11.30: Dreißig Jahre Witten / 12.00: Musik / 14.00: Kleine Melodie / 14.15: Musikalische Kurzwelle / 15.15: Mäntelchen / 16.00: Zum Problem bis zum Übermut / 18.00: Musikalische Kurzwelle / 18.45: Sport der Woche / 19.00: Song und Klang / 20.10: Musikabend und Musik / 22.30: Kleine Nachtmusik / 23.00: Tanzmusik / 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

18.00: Kamerad weißt du noch / 18.30: Die im Reifemund / 19.00: Reizliche Unterhalt / 20.10: Einmal einmal / 21.00: Musik / 22.30: Musik zur Unterhaltung / 24.00: Musik.

18.00: Kamerad weißt du noch / 18.30: Die im Reifemund / 19.00: Reizliche Unterhalt / 20.10: Einmal einmal / 21.00: Musik / 22.30: Musik zur Unterhaltung / 24.00: Musik.

18.00: Kamerad weißt du noch / 18.30: Die im Reifemund / 19.00: Reizliche Unterhalt / 20.10: Einmal einmal / 21.00: Musik / 22.30: Musik zur Unterhaltung / 24.00: Musik.

18.00: Kamerad weißt du noch / 18.30: Die im Reifemund / 19.00: Reizliche Unterhalt / 20.10: Einmal einmal / 21.00: Musik / 22.30: Musik zur Unterhaltung / 24.00: Musik.

18.00: Kamerad weißt du noch / 18.30: Die im Reifemund / 19.00: Reizliche Unterhalt / 20.10: Einmal einmal / 21.00: Musik / 22.30: Musik zur Unterhaltung / 24.00: Musik.

Keine Privatwünsche zum Vorteilsgesetz

Beim Gaugrangionsamt sind wiederholt Anfragen nach Privat- und Sotekartierungen für den Aufenthalt in Nürnberg während des Reichsparteitages eingegangen. In Anbetracht der außerordentlich hohen Teilnehmerzahl, die sich durch die erstmalige Beteiligung der österreichischen Kameraden noch steigern, stehen solche Quartiere nur in beschränktem Maße zur Verfügung. Dem Gau Weier-Ems sind, wie allen anderen Gauen des Reiches, eine bestimmte Anzahl Einzelquartiere zugeteilt, die prozentual auf die verschiedenen Kreise für die kommenden Teilnehmer verteilt werden sollen. Die Verteilung der Quartiere wird durch die örtlichen Gaugrangionsämter geregelt werden. Die Teilnehmer sind gebeten, sich an diese Verteilung zu halten und keine Privatwünsche zum Vorteilsgesetz zu äußern. In jedem Falle ist die Verteilung der Quartiere durch die örtlichen Gaugrangionsämter zu klären.

Interessantes von Brands Gelgen.

Die Schiffswerft Brand am unteren Etau hat in den letzten Jahren bereits mehrere neue Schiffe gebaut und eine größere Anzahl von alten Schiffen gründlich überholt. Im Frühjahr ist ein Schiff auf Stapel gelegt worden, dessen Rumpf ganz aus Eisen hergestellt wird. Ein dem Stapelgang über den Hundebau an der Dümmler Seite ist der auf Stapel liegende Schiffsbau gut sichtbar und erlaubt deshalb das Beobachten der Arbeiten. Im nächsten Jahre kann damit begonnen werden, das Schiff zu bauen, das die Werft am Ende dieses Schiffes auf beobachten können. Es ist daran zu erkennen, welche Leistungen unsere heimische Werft zu erfüllen vermag und daß die Aufträge im Schiffsbau auch größeren Ausmaßes sind.

Gefahrenabweisungen werden im Stadteil

Donnerstages am der von der Donnerstages Straße abgewinkelten Junferstraße ausgeführt. Die hier niedrig gelegenen Weiden sind, da sie innerhalb der für die Befahrung freigegebenen Zone liegen, als Hindernis in Aussicht genommen. Um aber hier Neubauten errichten zu können, muß das Baugelände um etwa einen halben Meter aufgeschüttet werden. Diese Gefährdungsarbeiten werden durch Umfrierung von Schutt und Erdmassen, die an anderer Stelle frei werden, im nächsten Jahre kann damit begonnen werden, daß die Baupläne mit Neubauten besetzt werden, da gerade im Stadteil Donnerstages die Errichtung von Neubauten von privaten Bauherren recht groß ist.

Der Friedrich-August-Platz erhält bessere

Straßen- und Fußwege. Die auf den Friedrich-August-Platz mündenden Straßen haben mit geringen Ausnahmen lediglich eine mit Schladen besetzte Fahrbahn und einen mit den gleichen Materialien besetzten Bürgersteig. Die Bürgersteige, wie sie in der Regel erbaut sind, sind besonders aber bei nach dem Frost eintretendem Tauwetter, auf dem Stadtiertel am Friedrich-August-Platz durch den Ausbau der auf den Platz mündenden Straßen gründlich beseitigt zu werden. Hier ist ein Bauplan in einem geringen Ausmaß angelegt. Durch diese Leistung wird, auf recht viele Volksgenossen in den Augen der großzügigen Verbesserungen zu setzen. Die Bürgersteige erhalten, wie bereits mitgeteilt, eine Befestigung mit Altsilber und nach der Fahrbahn hin einen granitnen Vorbau. Die Entschärfung wird durch einen geschickteren Altsilber neben dem Vorbau in einem geringen Ausmaß angelegt. Durch diese reichhaltigen Straßenarbeiten in der Umgebung des Friedrich-August-Platzes wird einem seit Jahren begehren Wunsch der Anwohner Rechnung getragen.

Schneiden der Schlengenbänke.

Die in den Außenbezirken der Stadt vorhandenen Knids und Wälle werden jetzt durchforstet, um aus dem dort wachsenden Gehölz und Gestrüpp die zu entfernenden Sträucher zu Schlengebänken zu binden und abzuführen. Die bei diesen Durchforstungsarbeiten anfallenden Aufkommen sind von großem Nutzen. Die Vierung erfolgt nach Oldenburg hin, von wo die Schlengebänke nach längerer Lagerung den Verwendungsstellen in der Nordsee zugeführt werden. Schlengebänke wird in der Hauptsache zu den vielen Landgewinnungsarbeiten an der Nordsee für die Dauer der Ueberholungsarbeiten wie die Stromzufuhr gesperrt.

Ueberholungsarbeiten an den Drähtlicht-

Verband ausgeführt, um die Betriebssicherheit der Stromzufuhr zu erhalten. In den Sommermonaten mit den anstehenden Gewittern sind des öfteren Störungen an dem Drähtlichtnetz festzustellen. Die hierdurch entstehenden Gefahrenpunkte und Mängel werden überall beseitigt. Für die Dauer der Ueberholungsarbeiten wird die Stromzufuhr gesperrt.

Der Ausbau der Kleiststraße an der Haupt-

straße wird in diesem Jahre fortgesetzt. Die Kleiststraße ist eine der neuen Straßen, in der nur bessere und zweigeschossige Neubauten errichtet werden können. Die bis jetzt durchgeführten Neubauten sind in architektonischer Hinsicht gut durchgebildet. Trotz der Verschiebung der Fassaden aller bisherigen Bauten ist die einheitliche Linie der zeitgemäßen Baueingliederung deutlich zu erkennen. Der Bauwille der Anwohner auf dieser Straße ist sehr groß. Die Arbeiter dieses Baues können, die neue Straße bringt für das Straßennetz der Hauptstraße eine wesentliche Verbesserung, zumal auch für das nachbarliche, ebenfalls der Stadt gehörende, Wohngebäude ein neuer Fassaden-Anstrich durchgeführt wird.

die sie ausgeglichen, so vermag auch eine noch weiter gesteigerte Beförderung keine zusätzliche Erhöhung der Wachstumsgewindigkeit mehr herbeizuführen. Es muß überhaupt dahingestellt bleiben, ob der „Schneefußwuchs“ mit seiner erhöhten vorerlebten Sexualentwicklung als erstrebenswert bezeichnet werden kann. Die Perioden stärksten Wachstums fallen lebenslang fortgesetzt erster Ordnung für den jugendlichen Menschen, die entscheidenden Kraftreserven des Organismus sind offensichtlich herabgesetzt, und es ist möglich, daß ein im ganzen langsamer Ablauf des Wachstumsprozesses weniger Gefahr bietet, als ein zu schneller. Es muß daher nachdrücklich gefordert werden, bereits Dr. Koch, einer überleiterten Gesamtbefragung unserer heutigen Jugend durch weite Befragung ihrer Lebensbedingungen zu führen und auch Ruhe, Entspannung, Selbstbefriedigung und vor allem Schlaf in gehöriger Weise sicherzustellen.

B. K.

Die 11. Reichsstatter für Arbeitsbeschäftigung

geht ihren Ende zu. Voraussichtlich dürften bis Ende dieses Monats alle Vorkaufte sein. Auch diese Serie der Arbeitsbeschäftigung-Vorkaufte war wiederum ein voller Erfolg. Nun werden die braunen Gläsermännchen, die ungefähr zwei Monate lang Tag und Nacht fleißig unterwegs waren und manchem Verkäufer einen überhöhten Gewinn auszuliefen, wieder aus dem schon gewohnten Stadtbild verschwinden. Die letzten Lose kommen in diesen Tagen zur Ausgabe, und wir hoffen, daß dabei auch recht viele Gewinne nach Oldenburg fallen.

Kein Fest der Deutschen Traube und des

Weines. Infolge des mangelhaft geringen Ausfalls der Weinernte haben sich die zuständigen Stellen entschlossen, in diesem Jahre das „Fest der Deutschen Traube und des Weines“ nicht stattfinden zu lassen.

Botanischer Garten in der 4. Juliwoche.

Die Studienabteilung bietet jetzt keine Anregung. Etwas schwierig in der Kultur, aber schon wie ein Spitzentum in Offenland ist eine chinesische Blütenraute, Zosterocarpum bitorquatum. Dann muß hingewiesen werden auf solche überlebene Schönheit, wie sie die Hüllblätter mancher Korbblütler offenbaren. In der Abteilung Thüringen liegt eine Wollkrautblüte, Cirium eriophorum, wie heißt sagt, die schönste aller Dilett. Der werdende Blütenfeld ist ein Kunstwerk, wie es dem größten deutschen Goldschmied Janner nicht gelang. Darum kommt auch ein heutiger Künstler schon seit einem Monat alle paar Tage, um sich an der merkwürdigen Feinheit des silbernen Wollfades und an seinen Veränderungen zu ergötzen und anregen zu lassen. Nabe dabei steht die Peridien-Flodenblume, Centaurea pteridiflora. Von ihr hat der Botaniker Schimper gesagt, sie sehe aus, „wie das Summerviel der geschicktesten Schmiedekunst“. Aber auch der bringt so etwas herrliches und gleichmäßiges noch nicht fertig. Doch man wird bei meinen Schlußworten, wohin man blickt, prunkende und heimliche Schönheit

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
Fritz Stöver, Staur. 9

Billige solide
Schuhreparaturen
E. Kahler, Bergstr. 9

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tisch-, Eck-, Kommoden, Wirtnen, Große Auswahl
Munderloh, Lange Str. 73

Zigaretten - Zigaretten
Tabak
Friedrich Krüger
Oldenburg i. Oldg.
Markt 7

Der vorschrittsmäßige
Reichsgymnastik-Anzug I. Breslau
Curt Feuckel
Donnerschwer Str. 40



Die Deutsche Arbeitsfront R.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ R.S. Oldenburg-Stadt

Alle Teilnehmer am zweiten Sommerlager des Jahres 91 vom 27. 1938 bis 5. 8. 1938 treten im Wäbderberg über bisherige Besuche am Freitag, dem 22. 7. 1938 um 12.30 Uhr vor der Bandenmusik, Schlußfeier 5. in voller Ausstattung am Samstag, dem 23. 7. 1938 um 12.30 Uhr auf dem Wäbderberg. Die Teilnehmer nach Oldenburg auf ein feines Bad zu lösen, da der Zug eine andere Fahrtrichtung einnimmt.
Der Führer des Jahres 91.
3. 8. 91 a. a. t.

Am 22. Juli:

- 22. Juli: Heimabend Markt 3. Beginn 20.30 Uhr, Schluß 22.30 Uhr.
- 23. Juli: Wochenendfahrt nach Jettel, Neuenburger Urwald — Dangast. Abfahrt 19.30 Uhr. Wanderführer: Kuper.
- 24. Juli: Tagesfahrt nach Dangast — Barel — Wäbderberg. Abfahrt 7 Uhr, Rückkehr 20 Uhr. Wanderführer: Rnd.
- 26. Juli: Wanderfahrt nach Dommelsbühl. Abfahrt 20 Uhr. Wanderführer: Seltsinger.
- 29. Juli: Wanderfahrt nach Ditteln. Abfahrt 20 Uhr. Wanderführer: Glahn.
- 31. Juli: Tagesfahrt nach Ströhen — Wildeshausen — Glaner Braut. Abfahrt 7 Uhr. 20 Uhr.

* Die Jahreshauptversammlung des Oldenburger Ring findet am 29. Juli bei Rabe am Ball statt. Die umfangreiche Tagesordnung sieht u. a. den Bericht über die Arbeit des letzten Jahres, die Neuwahlen, die Rechnungsablage, sowie unter dem Punkt Reichsweines Antragsverfahren über die zukünftige Tätigkeit im Ring usw. vor. Alle Ringmitglieder können an dieser Versammlung teilnehmen.

* Glatter Wäb auf dem Ferkelmarkt. Während auf den letzten beiden Ferkelmärkten der Handel etwas zu wünschen übrig ließ, hat sich jetzt ein glatter Wäb für das gesamte Jahr gebot ergeben. In dieser Entscheidung hat der Umstand, daß nur erfrischliche Ware zum Verkauf fand, erheblich beigetragen. Der etwas herabgeminderte Preis hat weiterhin die Nachfrage nach den guten oldenburgischen Ferkeln steigen lassen, wie die Anwesenheit vieler Viehbetreuer aus den mitteldeutschen und westlichen Provinzen des Reichs unter Beweis stellte. Das Gras der Heerde aber blieb im Lande, wo es gilt, die Schweinefleischereien und Mastanstalten nach und nach wieder in Betrieb zu nehmen oder aber die dort vorhandenen und jetzt fast gelichteten Bestände wieder aufzufüllen. Diese Tatsache bietet Aussicht auf eine anhaltende und glatte Absatzmöglichkeit für die Ferkelmärkte.

* Raßbe. Fahrrad Diebstahl. An der Seite des Schützenhofplatzes wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Erkennungszeichen: Marke Alfier, Rahmen und Schutzbleche schwarz, Felgen blau mit weißen Streifen, engl. Ventil, schwarze Griffe, schwarzer Sattel, dunkle Verkleidung, elektrische Beleuchtung. Die Gendarmerieanstalt Aufstede bietet um zweckdienliche Angaben.

* Wäbefeisbe. Filmvorführungen. Die Gauffilmstelle kommt jeden Monat einmal nach Wäbefeisbe. Die Vorführungen sind immer sehr gut besucht. So hatte die letzte Vorführung („Der Wintergarten“) einen Besuch von 300 Personen aufzuweisen. Es ist erfreulich, daß durch diese Einrichtungen auch den Einwohnern der kleinen Orte wie Wäbefeisbe, die Möglichkeit gegeben ist, gute Filme zu sehen.

* Oesterreicher in Wäbefeisbe. Von den 600 verdienten Oesterreichern, die am Sonntag in den Gau Wäbefeisbe kamen, sind sechs in Wäbefeisbe untergebracht. Bei einer Veranstaltung der Gaufilmstelle begrüßte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Heinrich Kaplen, die Gäste aus der Heimat in Wäbefeisbe und wünschte ihnen einen schönen Erholungsurlaub im Altreich.

Wäbefeisbe.

Bei dem am letzten Sonntag und Montag stattgefundenen Schützenfest des hiesigen Schützenvereins ist der Schützenresultat folgendes: Stand 1. Festscheide, 175 Meter: Ludw. Kelling, hier, 56 Ringe, Wäb. Seemann, Warburg, 52 R., Aug. Meyer, hier, 51 R., und weitere drei Preissträger. Stand 2. Goldturturzwiesche, 175 Meter: Logemann, Zwischenschahn, 57 R., Feinr. Seinemann, Warburg, 55 R., Joh. Hillgerdes, Metjendorf, 55 R., und weitere fünf Preissträger. Stand 3. Gelbscheide, 175 Meter: Kelling, hier, 55 R., Lindenberg, Zwischenschahn, 55 R., Logemann, Zwischenschahn, 54 R., Hillgerdes, Metjendorf, 53 R., und weitere drei Preissträger. Stand 4. Gelbscheide, 175 Meter aufgelegt: Kelling, hier, 56 R., Karl Wabensinn, hier, 54 R., Joh. Hillgerdes, Metjendorf, 54 R., Lindenberg, Zwischenschahn, 54 R., D. Schmaltke, hier, 53 R., Logemann, Zwischenschahn, 52 R., Stand 5. Kleinfalber, Goldturturzwiesche, 50 Meter. 4 Schuß je Karte: W. Mlogaieher, Friedrichshofen, 48 R., Wäb. Meyer, hier, 47 R., Joh. Hoyerkamp, Metjendorf, 47 R., Widmann, Wäbefeisbe, 46 R., und weitere neun Preissträger. Stand 6. Wäbefeisbe, 50 Meter liegen: Friedrichshofen, Seinemann, Warburg, 47 R., D. Schmaltke, hier, 45 R., Joh. Schmaltke, hier, Friedrichshofen, 45 R., Joh. Hillgerdes, Metjendorf, 45 R., W. Widmann, Wäbefeisbe, 44 R., und weitere fünf Preissträger. Für Gesamtstellung erhielt den 1. Preis Ludw. Kelling, hier, den 2. Preis je zur Hälfte die Schützen Logemann, Zwischenschahn, und Joh. Hillgerdes, Metjendorf.

Cdewecht.

Schützenfest. Nachstehend die ersten Sieger aus den verschiedenen Preisstufen: Gold Preisband: 1. W. Droffe, Godeshohlt (35 R.); 2. Johann Brandes, Gornholt (34); 3. Fritz Barms, Gornholt (34); 4. Gerhard Schedemann, Gornholt (32); 5. Willi Meyer, Gornholt (32). Gelb-Auflage: 1. Karl Hoffmeyer, Gornholt (48); 2. Johann Brandes, Gornholt (48); 3. Willi Meyer, Gornholt (48); 4. Friedrich Schedemann, Gornholt (48); 5. Gerhard Schedemann, Gornholt (48); 6. R. Nippen, Apen (46). Prämienbesitzer: Johann Brandes, Gornholt (48); 7. Willi Meyer, Gornholt (48); 8. Fritz Barms, Gornholt (47); 9. Karl Hoffmeyer, Gornholt (47); 10. Wilhelm Mlogaieher, Friedrichshofen (47); 11. Wilhelm Droffe, Godeshohlt (47); 12. Fritz Gornholt, Gornholt (47); 13. Johann Brandes, Gornholt; 14. Johann Deltjensmann, Jümmen, Osterhepels; 15. Gerhard Dittmanns, Gdewecht; 16. Friedrich Schedemann, Gornholt; 17. Gornholt, Gornholt; 18. Gerhard Schedemann, Gornholt; 19. Gerhard Schedemann, Gornholt; 20. Gerhard Schedemann, Gornholt.

Neue Aufgabe des Kraftfahrkorps

Abnahme der Führerscheine Klasse IV für Angehörige des NSKK und der Hitler-Jugend kurze, aber gründliche Fahrprüfung — Ein weiterer Schritt zur Verkehrssicherheit

Die Erteilung des Führerscheins Klasse IV, der zur Föhrung von Kraftfahrzeugen bis 250 cm Hubraum zuläßt und von Zugmaschinen, Elektrofahrzeugen usw. bis zu einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Stundenkilometer berechtigt, wird von der Ablegung einer Verkehrsprüfung abhängig gemacht. Diese Verkehrsprüfung wird nach den gesetzlichen Bestimmungen von den Verkehrsbehörden ausgeschrieben. Auf den Vorschlag des Korpsführers des NSKK, Hühnelin, ist dem Korps eine neue, wichtige Aufgabe übertragen worden. Alle Führer und Männer des Korps, einschließlich der Korpsangehörigen, und alle Angehörigen der Hitler-Jugend, können die Prüfung bei den Motorfahrzeugarten des Korps ablegen. Der Reichsverkehrsminister hat durch den Erlass vom 23. Februar 1938 dem Korps damit eine weitere Vollmacht erteilt, die für die Verkehrssicherheit auf der Straße von großer Bedeutung ist. Dieser Vollmacht liegt die gründliche und umfangreiche Arbeit in der Verkehrsziehung zugrunde, die seit Jahr und Tag im Korps geleistet worden ist. Das NSKK geht bei dieser Erziehungsarbeit für die Angehörigen der Parteigliederungen von strengen Grundföhrungen

aus und wird bei der Verkehrsprüfung einen schweren Maßstab anlegen. Die Prüfung ist den Führern der Motorfahrzeugarten übertragen unter Zugrundelegung der Dienstvorschrift „Verkehrsziehung im NSKK“. Der Prüfling hat nachzuweisen, daß er über genaue Kenntnis der Verkehrsverordnungen und ihrer praktischen Anwendung verfügt. Durch eine kurze Fahrprüfung, die sich nur auf einige Minuten ausdehnen soll, wird festgestellt, daß der Antragsteller die für den Führer eines Kraftfahrzeuges maßgebenden Verkehrsverordnungen nicht nur theoretisch beherrscht, sondern sie auch in der Praxis anzuwenden versteht.

Bei Weisungen der Prüfung wird eine Bestätigung erteilt, die vom Führer der Motorfahrzeugart oder einem von dem Führer der Motorfahrzeugart zu bestimmenden Vertreter unterzeichnet ist. Für jede Prüfung wird ein Unfallsatz von 50 Pf. erhoben; Mehrkosten gegenüber der Antragstellung und Ausfertigung des Führerscheins durch Ortspolizeibehörden dürfen hierdurch nicht entstehen.

Anträge auf Erteilung von Führerscheinen der Klasse IV von den Korpsangehörigen und Angehörigen der Hitler-Jugend und Disziplinarstrafen bei allen NSKK-Stürmen der Motorfahrzeugart 63 eingereicht werden.

Die Finanzlage der Gemeinde Westerstedde

Bürgermeister Rind legt den Gemeinderäten die Rechnungsablage für das Rechnungsjahr 1937/38 vor, die folgenden Aufstellung aufweist:

Erwerblicher Haushalt	Einnahmen	Ausgaben
1. Allgemeine Verwaltung	5 103,28 RM	3 586,60 RM
2. Polizei	39,-	674,49
3. Schulwesen	150 785,97	233 425,67
4. Bauverwaltung	13 143,45	39 102,93
5. Fürsorge- und Gesundheitswesen	14 522,56	59 846,23
6. Anlagen und Einrichtungen	11 881,38	17 314,40
7. Finanzverwaltung	367 957,93	173 937,31
8. Eigenschaftsverwaltung	6 951,86	13 777,12
	570 385,74 RM	573 954,75 RM
Außerordentlicher Haushalt	127 095,40	123 526,89
	697 481,14 RM	697 481,14 RM

Am außerordentlichen Etat erscheint der Schulneubau in Torsbott mit 49 100 RM und der Gassebau Farburg mit 8284,38 RM; den Erneuerungs- und Erneuerungsdrücklagen konnten 30 076,87 RM zugeführt werden. Die Schulden der Westerstedde Gemeinde betragen am 1. April 1938 364 705,78 RM. Davon übernahm der Staat für 173 483,20 und die Gemeinde Apen für 16 455,- RM die Zinsen und Abträge, so daß für die Gemeinde Westerstedde noch 169 800,58 RM verbleiben. Die Schulden aus dem Wasserwert belaufen sich auf

106 480,58 RM, so daß sich eine Gesamtschuld von 276 280,58 RM ergibt. Demgegenüber hat die Gemeinde ein Guthaben von 261 327,28 RM, und zwar aus Bau- und Hypothekendarlehen 142 145,- RM, Beteiligung bei der Wohnungsbaugesellschaft Ammerland 5833,34 RM, gesetzlichen Rücklagen 113 345,94 RM. Die Größe der Verbindlichkeiten beträgt 926,75 Schilling und der Bestand an Guthaben 142 145,- Schilling. Die Bilanzlage der Gemeinde Westerstedde zeigt damit ein klares und gesundes Bild.

In der letzten Zeit verschiedene Bestrafungen vorgenommen, die Beurteilungen hervorgerufen haben. Kreisgruppenleiter Cordt in Gornholt, der die Bestrafungen mit der zuständigen Behörde regelt. Die Betroffenen erhalten erduldigen Bescheid in den nächsten Tagen. Nach der Erledigung einiger Konzeptionsangelegenheiten kam der Deutsche Gaststättenrat in Wien vom 27. bis 29. September d. J. zur Sprache. Aus dem Bezirk Niederösterreich wurden die Christellensmühle angeschlossen. Die Bestrafungen wurden durch den Aufsichtsrat „Fritz Dreier“ nach Wien“ bereit. Hoffentlich bringen sie den gewünschten Erfolg, damit auch das Ammerland in Wien vertreten ist. Nach der Erledigung von Fremdenverkehrsangelegenheiten wurden die Christellensmühle angeschlossen. Die Bestrafungen wurden durch den Aufsichtsrat „Fritz Dreier“ nach Wien“ bereit. Hoffentlich bringen sie den gewünschten Erfolg, damit auch das Ammerland in Wien vertreten ist.

Ab Zwischenschahn. Sommerfeste. Auf dem Schulplatz in Kapfenhausen fand ein Spieltag der Frauen in den Faustballspielstadien des Unterreitens Spiel statt. Da die Jodeloberinnen ihre Spiele später nachholen wollen, waren vertreten: W. Eiche Osterhepels und Ab Zwischenschahn. Zu spielen hatte die weibliche Jugend und Frauen 3. Kreisklasse. Am letzten Spiel waren in der ersten Hälfte die Festscheide leicht im Vorteil, zumal „Eiche“ durch drei Erfolgspleistern erheblich geschwächt war. Im letzten Durchgang holten die Osterhepels mächtig auf, und dank der gewaltigen Rückschläge der Vorderpleistern mußte sich Zwischenschahn geschlagen begeben. Im ersten Jugendspiel gewannen die Wäbeler von „Eiche“ Sieger, mußten im Rückspiel jedoch in many Niederlage erlitten. Ergebnis: Frauen III: Osterhepels—Zwischenschahn 49:44 (21:23); Weibliche Jugend: Osterhepels—Zwischenschahn 57:48 (33:23); Zwischenschahn—Osterhepels 51:49 (21:28).

In der Ammerland-Jugendherberge herrscht ununterbrochen großer Betrieb. Zahlreiche NSKK-Stären aus dem ganzen Reichsgebiet halten Einkehr; heute treffen 100 Oester Jungmänner ein, um für längere Zeit in der Jugendherberge ein Freizeitalter zu beziehen. Außer den Gruppen lehren natürlich auch diese Einkehrer ein, und was besonders interessant ist — auch viele Ausländer. So waren bisher hier schon Amerikaner, Engländer, Dänen und Holländer Gäste. So herrscht hier ein buntes Leben und Treiben den ganzen Tag.

Wäbefeisbe. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Gastwirtschaft „Finkenholter Krug“ verübt. Durch ein offenes Oberlicht hat sich der Täter Zugang verschafft. Außer der Ladentafel, die etwa 45 RM enthielt und an dem Torsbottler Kirchengang in der Nähe des Wäbefeisbe entzweit wiedergefunden wurde, nahm er Zigaretten und Schokolade mit. Der Tat verdächtig haben sich zwei Männer gemacht, ein 45 bis 50 Jahre alter und ein Jüngling im Alter von 18 bis 20 Jahren, der mit seinem elastischen Gang den Einbruch eines Seemanns machte. Die Kreisgruppe Ammerland des NSKK hat mit seinen Amtsträgern in Wäbefeisbe wichtige Verfassungen. Die Volk-Öster-Spende wird in diesem Jahre von den Ortsstellenleitern durchgeführt. Die Zollbehörde hatte

Land durchgeführt, wozu nahezu sämtliche Wehrführer angetreten waren. Die Führerbesprechung fand unter Leitung des Kreisfeuerwehrführers Pa. Worchers, Jever, der mit seinem Adjutanten Pa. Coorbs, Jever, erschienen war. Außer dem Hauptbrandmeister Pa. Aschmann, Bodhorn, und Oberbrandmeister und Jäger, Brandmeister Pa. Solje, Wäbefeisbe, waren auch die Gemeindebrandmeister der verschiedenen Gemeinden des Kreises Friesland anwesend. Der Kreisfeuerwehrführer begrüßte sämtliche Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt dem Ehrenmitglied der Barel Wehrpolizei, Oberbrandmeister und Jäger, Brandmeister A. D. Pa. Sermann Celler, Barel. Einen breiten Raum nahmen Johann Feuerlöscherfragen ein. Eingehend wurden auch Wald-, Heide- und Moorbrände, ihre Entstehung, Verhütung und Bekämpfung behandelt und Einzelheiten bezüglich der Bekämpfung derartiger Brände gegeben. Ganz besonders wurde aber auch darauf hingewiesen, daß jetzt die Wehr in erhöhter Alarmbereitschaft stehen müsse, da durch die augenblickliche Feuerne die teilweise durchglatzt eingedrückt wurde, erhöhte Brandgefahr bestehe. Der Kreisfeuerwehrführer bittet auch namentlich die Gemeindebrandmeister, dafür zu sorgen, daß überall, wo keine Wasserleitungen vorhanden sind, zu den bestehenden Wasserstellen immer noch weitere hinzukommen, damit in einem Notfall ausreichend Wasser zur Stelle ist. Bei dieser Gelegenheit bittet er, die Mitglieder von Grafen zu veranlassen, im Interesse des Kreises für Reinigung der Grafen zu sorgen, damit auch hier im Falle eines Brandes genügend Wasser für die Motorpumpen entnommen werden kann und durch unreines Wasser keine Störungen bei den Feuerlöschgeräten entstehen. Im Verlaufe der Führerbesprechung wurde der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre keinen Kreispreis der Wehren abzugeben. Der gesamte Kreis Friesland umfaßt rund 650 freiwillige Feuerwehrmänner, die sich wie folgt verteilen: Jever: 40; Kapfenhausen: 70; Wäbefeisbe: 80; Ditteln: 70; Wäbefeisbe: 70; Jümmen: 80; Friesische Wehde: 135, einschließlich sämtlicher Jäger.

Wäbefeisbe. Zehn Jahre Ortsgruppe Wilhelmshaven. Im Oktober dieses Jahres kann die Ortsgruppe Wilhelmshaven der NSDAP den Tag ihres zehnjährigen Bestehens feiern. Die Feiern wurden auf den 8. und 9. Oktober festgelegt. Die SA-Marinestandarte wird im Zusammenwirken mit allen Gliederungen der Bewegung die Veranstaltungen durchführen. Das Jubelfest wird am Sonntag, dem 8. Oktober, mit Besichtigungen und einem Kameradschaftsabend eröffnet. Am Sonntag sind ein großer Aufmarsch, eine Kundgebung, sowie sportliche Wettkämpfe vorgesehen. Aus Anlaß dieser Feiern wird die Stadt eine Ehrentribüne der Bewegung in Wilhelmshaven herausgeben.

Kapfenhausen. Bau eines GZ-Heimes. Ummitfahr am Schortplatz läßt die Gemeindeverwaltung mit einem Kostenaufwand von rund 40 000 RM ein Jugendheim errichten, das bereits im Rohbau fertig ist. Schon jetzt ist zu erkennen, daß der 27 Meter lange und 8 Meter breite Bau mit seinen hellen Fenstern und seinem breiten Hausansatz zu einem der schönsten in der hiesigen Gegend wird. In der Mitte liegt die 8 Meter lange Eingangshalle. Links und rechts sind je ein großer Saalraum, die jeder 9 Meter lang und 5 Meter breit sind. In der Nordseite befinden sich mehrere Einzelzimmer, die als Führerzimmer, Küche, Duschräume usw. gedacht sind. Im Oberflod wird eine Hauswartwohnung ausgebaut. Die Einrichtungen sind einfach und einfach, jedoch zweckmäßig gehalten. Eine Wasserleitung wird nicht fehlen. Vom GZ-Heim etwas abgelegen wurde ein Stallgebäude errichtet, das die Motore und einen



Mancher Geschäftsman...

Mancher Geschäftsman darf, daß sein Umsatz nicht recht steigen will. — Inferieren müssen Sie, meine Herren, stets inserieren in den Oldenburger Nachrichten, damit die Leute wissen, was Sie leisten! Ich habe jedenfalls immer Erfolg damit gehabt, — sagte Herr Weisfick

Auch du kannst Bodendenkmäler finden

Wie müssen wir vorgeschichtliche Funde behandeln?

Beim Spaziergang durch Heide und Dünen, bei der Arbeit im Wald und Feld — überall kann es uns geschehen, daß wir auf wichtige Urkunden besonderer Art stoßen, ohne doch ihren Wert zu erkennen. Aus Versehen oder aus Neugier zerstoßen wir vielleicht beim Laufen, Graben, Bauen, Pflügen, Bohren, die wertvollen Auslagen über die in Dämmern gehüllte Vorgeschichte unserer Nation machen könnten. Unendlich viel unerforschtes Material wurde auf diese Weise im Laufe der Jahrhunderte vernichtet. Seien wir darum achtsam, daß nun jede Kleinigkeit erhalten wird, denn sie kann ausschlaggebend für die Vorgeschichte werden.

Gräber erzählen

Mit zu den aufschlußreichsten Funden gehören die verschiedenartigsten Gräber, die unsere Vorfahren hinterließen. Die steifen Leichen der nördlichen Bauernkultur, die Hügelgräber, können in ihrer monumentalen Wirkung nicht übersehen werden. Sie sind eingetragene Denkmäler. Steine, die jeweils einer ganzen Sippe als Grabdenkmal dienen, wurden 2000—3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung errichtet. Nur ein kleiner Teil von ihnen ist noch erhalten, die meisten fielen der modernen Bodenkultur zum Opfer, denn sie standen den Pflügern oder Straßenbauern im Wege.

Während vor Jahrhunderten noch rund 6000 Hügelgräber vorhanden waren, zählt man heute nicht mehr als höchstens 600. Ihr Inhalt an Geräten, Waffen, Schmuckern erzählt von Sitten und Gebräuchen der Väter auf geratige Art.

Aber nicht nur Hügelgräber bergen die Reste der vorgeschichtlichen Bewohner unserer Heimat. Weit häufiger finden sich die mächtigen Erdhügel, die allerdings im Lauf der Jahrhunderte sich abflachten. Auch sie wurden von verlässlichen Schatzsuchern, Neugierigen, Bodenbearbeitern beschädigt oder ganz vernichtet. Während man beispielsweise im Kreise Jehen vor 50 Jahren noch über 1000 solcher Grabhügel zählte, sind es heute nicht mehr als etwa 300. Hügelgräber, die bei manchen germanischen Völkern üblich waren, zeigen sich durch keine äußeren Merkmale an. Wird aber doch ein Grab zufällig vom Spaten geöffnet, so zerfallen die darin befindlichen Gefäße außerordentlich leicht. Beim ersten Anzeichen, daß durch Zufall ein Grabhügel oder ein Urnengrab geöffnet wurde, ist die Arbeit sofort einzustellen und die Ortspolizeibehörde zu benachrichtigen. Kann die Arbeit nicht unterbrochen werden, so muß mit möglichster Vorsicht jedes Gefäß geborgen werden, der Inhalt verschiedener Gräber muß getrennt bleiben und von der Lage des Grabes muß eine genaue Skizze angefertigt werden.

Von Siedlungen und Burgen

Finden sich auffallende Höhenanhebungen an Stellen, die für Burgen oder Siedlungen vergangener Zeiten geeignet gewesen wären, so haben wir es möglicherweise mit verfallenen Resten von befestigten Anlagen zu tun. Wichtig sind nun Beobachtungen, die natürlich nur vom Sachmann vorgenommen werden dürfen.

Alle Wälle, Mauern, Tore usw. wurden oft so entdeckt, allerdings gehört ein etwas geübtes Auge dazu, um solchen Fund zu machen, denn der Wind trägt ja viel Staub auf, der die feinsten Jahraufgaben Erde über diese immer mehr vernichtenden Ruinen. Baum und Kraut wuchsen darauf, die Konturen wurden weich und unregelmäßig. Aber die Erfahrung lehrt, daß derartige Funde außerordentlich aufschlußreich sein können. In ihrem Bereich finden sich nicht nur häufig Fundstücke von Schmuck, sondern auch Utensilien bewohnt, sondern es werden auch Abfallgeräten entdeckt, deren Inhalt an Scherben, Speiseresten, Fäden und anderem deutliche Lichter auf den Kulturzustand ihrer Benutzer werfen.

Lieben sich gerade gerichtete Bodenwälle aufsuchen, dann handelt es sich vielleicht um Grenzwälle oder um Straßenanlagen, die aus Römer- oder noch älteren Zeiten stammen können. Auch in und unter alten Gebäuden sind manchmal urzeitliche Gebäude verborgen. Das gilt vor allem für die von den Römern besetzt gewesenen Gebiete Deutschlands. Wir sollten uns bei dieser Lausche immer daran erinnern, daß fast stets und überall neue Kultur sich — vorwärts genommen! — über den vorangegangenen aufbaut. Das kommt auch bei den neuen römischen Ausgrabungen zum Ausdruck, wo zeitweilig der erste Straßendamm 15 Meter unter dem heutigen liegt und mehrere neue Strassen sich noch dazu befinden, die, so daß gewissermaßen die Menschen von heute höher wohnen und wandeln als vor Zeiten.

Moolesleichen und Vorratskeller

Außerordentlich reichhaltig sind die Moore Nordwestdeutschlands unsere Kenntnisse germanischer Vorzeit. Hier nämlich fanden sich zahlreiche, auf natürliche Weise vollendet und mumifizierte Leichen vor, die uns eingehend darüber unterrichten, wie Männer und Frauen sich von 2000 Jahren herlebten, wie ihre Gewänder geformt und gewaschen waren, wie man die Haare zu frischen behandelte, wie man Salz und Leder bearbeitete. Man wehte diese Stoffe getreu nach, man fertigte die Gewänder nach altem Schnitt an, und das Museum Neumünster nebst manchem anderen nordwestdeutschen Museum ist im Besitz solcher wertvoller Kulturdenkmäler.

Eine weitere wichtige Fundstätte sind die Vorratskeller, in denen Siedler während unsicherer Zeiten ihren Vorrat verbargen. Einige solcher Vorratskeller — man spricht dann von Hort- oder Depotschuppen — enthielten Massen von frühgeschichtlichen Gegenständen. Vorräte eines Vorfahrens ergaben reiche Ansätze an Schwerfingerringen, Lanzenspitzen usw. Fast 70 Jahre lang hat man an Kronenbergen, bei einem Siedler bei Halle vor Jahraufgaben ein Grab. Ein anderer Hort enthielt große Mengen von Hühnerknochen, der sicher nach Süden verschickt, dann aber über Krieg und Seuchen in seinem Versteck geblieben wurde. Ausgegrabene Schatzkammern sind sehr selten, doch kommen sie ebenfalls vor. Vorratskeller sind Fundstätten eines Finders von Gartin bei Wolgast, der ein

Gefäß mit 3500 Silbermünzen entdeckte und ablieferte.

Scherben sind nicht wertlos

Viel öfter als wir im allgemeinen annehmen, geben unsere Hügel über a. D. so viel zu erzählen, die wertvolle Dinge zu sagen haben, aber von der Schuttschicht achlos beiseite geschoben werden. Aus dem Felde emporgehoben, beim Ausgraben von Fundamenten, vom Winde blügelte, vom Regen zur Oberfläche geworfen — überall finden sich solche Reste aller Art, die wertvoll sind. Sie sind nicht nur Zeugnissen, auch Feuersteinwerkzeuge, Glasgeräte und anderes. Ein feines Messer, eine geritzte Zeichnung, im Bruchstück vielleicht nur zu sehen, verrät den wichtigen Fund. Zu unwichtig erscheint er uns in seiner Zerstückeltheit, zerfallen, verrotten. Aber der Sachverständige, der geschickte Präparator beachtet sich auf die Arbeit der Ergänzung, der Wiederherstellung wie ein vollendetes Kunstwerk. Er entfernt allen Schlamm, alle Schmutz, er erkennt jedes Ornament, folgt jeder Biegung der Scherbe und verleiht der ursprünglichen Form nachzugehen. Keine Scherbe ist so wertlos, um nicht die zufällige Stelle von ihrem Fund zu benachrichtigen. Wie nützlich sind diese Fundstücke, wenn wir vorwärts die Erde befrucht, zeigt uns Schellens. Hier sind es vor 40 Jahren nur 9 Fundorte frühgermanischer Kultur. Vor 12 Jahren waren es schon 52 Fundorte. Heute hat sich diese Zahl verdreifacht. Klein im Jahre 1934 wurden 1720 Funde angegemeldet.

E. Schwaneder.

Oldenburgs Bimpe wieder daheim

Abschluß des ersten Lagerabschnitts in Döblingen — Rückkehr der Deutschlandfahrer — 400 Bimpe aus der Wesermarsch und dem Ammerland im zweiten Lager

Zum letzten Male fanden gestern morgen 600 Bimpe am Fliegenmarkt anzureisen, zum letzten Male flog die Fahne am Mast empor, wie an jedem der zwölf Lagerstage mit einem frischen Lied, doch war es ein wenig anders. Wie im ersten Lager waren die Tage vergangen, die mit dem frohen Dienst in der Gemeinschaft ausgefüllt waren. Morgen schon sollte diese Stätte verlassen werden, das Jelt, das Lager, die Heide, die in den zwölf Tagen so vertraut gewordenen Umgebung. Da wurde so manchem doch ein klein wenig traurig um Herz, aber die Freude der Heimkehr ist ja auch schon. Heiße Kämpfe und Entscheidungen im Zehntausend der Lagerjungstagen und im Fußball, die spannenden Ausflüge eines alten Kämpfers, der im Rahmen der höchsten Schatzsuche zu den Jungen sprach, der Tagespruch des letzten Lagerstages war ein Wort Robert Leys: „Der Führer hat immer recht!“ Das kennwort: „Alle Garde“ — stehen den Tag genau so schnell vergehen, wie die ändern.

Die Nachmannschaft hatte im Laufe des Nachmittags in der Mitte des Lagerplatzes einen großen Festhoch aufgeschichtet, der beim Einbruch der Dämmerung entzündet wurde. In Heißbahnen und Wolddeden gehüllt, bildete die Lagermannschaft einen Kreis um das hell- aufleuchtende Feuer.

Hier sprach der Lagerführer, Hauptjugendführer Werner Freyse, noch einmal zu seinen Jungen. Er sprach von dem Glück, als

Junge in dieser Zeit leben zu dürfen, rief die schönsten Tage und Höhepunkte des Jeltlagers zum Ausdruck, rief die Erinnerung zurück und schritt dann zur Verknüpfung der Sieger im Kampf der Lagerjungstagen, des Findigkeitstausches, der anderen sportlichen Wettkämpfe und des Erzähler- und Federwettkampfs. Die flechtlichen Mannschaften konnten Freudestrahlend einige Sportgeräte in Empfang nehmen, während die Sieger aus den beiden letzten Wettkampftagen, wo es auf „Körperchen“ ankam, zahlreiche, von den „Oldenburgern“ nachrichtig geführte Buchpreise erhielten.

Der Erzähler sowie der Federwettkämpfer, die zum ersten Male in diesem Jahre durchgeführt wurden, brachten erfreuliche Ergebnisse. Zwanzigmal hatten die Teilnehmer in die „Entschieden durchgeknüpft“ und traten an einem Abend gegeneinander an. 600 Jungen lauften hier gepannt ihren jungen Kameraden und spendeten ihnen immer wieder begeisterten Beifall. Das Preisgericht hatte eine schwierige Aufgabe und sprach dann zwei plattdeutschen Erzählern und einem Nahrungsprediger, der mit einem labelfähigen Reparatör, vom Fußballspiel Schalle gegen Hannover 96 seine Zuhörer im Mann Wide und begeistert mitgeben ließ, die ersten Preise zu.

Genaufalls wurde der Federwettkämpfer (eigentlich der Kampf mit dem Bleistift) ein voller Erfolg. Hier hatten die Stimmung ein wenig gegen das nicht gerade beliebte Material, was griff bei der Bekanntheit des Themas, über das schöne Erlebnis im Jungvolk zu schreiben, jeder zum Besten und machte sich mit Eifer an die Arbeit. Aus der großen Zahl der Arbeiten schälten sich wieder viele gute und einige hervorragende heraus.

Das Feuer war niedergerannt. Im Tal der Hunte flog der Nebel auf und über die Felle auf der Anhöhe senkte sich die Nacht. Zum letzten Male schloßen die Jungen im Lager. — Zwei Wachtposten standen am verblühenden Feuer. Bimpe zu sein ist das herrlichste auf dieser Welt sagte Balbur von Schirach einmal.

Wenn diese Jelt gelefen werden, sind die Jungen bereits heimgekehrt. Ihre frischen, braunen Gesichter, ihre leuchtenden Augen werden von dem Lagererlebnis sprechen. Zur selben Zeit werden die Deutschlandfahrer heimgekehrt sein, heimgekehrt von ihrer Nordfahrt, die sie zehn Tage lang durch die schönsten Gegenden Deutschlands führte.

400 Bimpe aus dem Gebiet des Jungbannes 91 (Oldenburg), und zwar aus den ländlichen Bezirken des Ammerlandes und der Wesermarsch fahren dann nach Döblingen in den zweiten Lagerabschnitt. Bei ihnen wird das Erlebnis der Kameradschaft vielleicht ein noch größeres sein. Sie kamen bisher vielleicht über

den Kreis ihrer Jungenschaft ihres Junges oder ihres Fährten noch nicht weit hinaus. Zeitweilig kamen sie bisher nur ihren Hof, ihr Dorf. Sie werden heimkommen und dann wissen, daß es noch eine größere Gemeinschaft gibt.

W. B.

Nege Bautätigkeit

In der Landesbauplatz Oldenburg ist seit Jahren die Bautätigkeit floriert im Gange und dank der großen öffentlichen Bauten, die zum äußeren angepaßt werden können. Die Reihe der großen öffentlichen Bauten hat teils ihren Abschluß gefunden. Dennoch ist im Baugewerbe ein Auftragsmangel nicht eingetreten, da der Wohn- und Geschäftsbau jetzt an die Stelle der öffentlichen Bauten getreten ist. In den Bautätigkeiten, die in den letzten Monaten erteilt worden sind und die in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden, gehören allerdings auch die großen Um- und Erweiterungsbauten, die gerade jetzt in der Stadt in den verschiedenen Bezirken in größerer Anzahl zur Durchführung kommen.

Der Bauplatz in der Landesbauplatz ist also auf der ganzen Linie mit Aufträgen gesättigt, und damit ist er mehr als normale Beschäftigung zu verzeichnen. Der Sieblungs- bau wird in allen Außenbezirken betrieben. Der Bau von Volkswohnungen wird fortgesetzt und die Schulbauten der verschiedenen Art sind die Großbauten, die heute zum größten Teil den mächtig getragenen Umfang der Bautätigkeit weiterhin beibehalten lassen. Die im zweiten Vierteljahr eines jeden Jahres bei der Baupolizei eingereichten Bauanträge lassen die kommende Bautätigkeit am besten erkennen. Die Zahl der Bauanträge ist nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt erheblich größer als im Vorjahre zur gleichen Zeit. Demgemäß wird der Bauplatz einwirken nicht nur nichts von seiner außerordentlich starken Beschäftigung einbüßen, sondern eher noch größer werden.

Im Vorjahre sind von April bis Juni insgesamt 178 Bauanträge, jetzt aber in der gleichen Zeit 234 Anträge auf die Erstellung von Bauanträgen gestellt worden. Die Lage auf dem Bauplatz bleibt damit eine recht gute, und die Beschäftigung aller mit dem Baugewerbe unmittelbar und mittelbar im Zusammenhang stehenden Wirtschaftszweige ist ebenfalls mehr als zufriedenstellend. Die Stadt Oldenburg wächst dank der vielen Bauten weiter. Immer mehr Bauflächen schließen sich und immer mehr Sieblungen füllen die Bezirke des Stadtrandes. Es geht voran durch die Bautätigkeit in dem Sinne, daß die Landesbauplatz Oldenburg nach und nach ebenfalls zur Großstadt heranwächst. A.

Das letzte Haus im Jadedeufen



(Aufnahme: Fritz Eilers-Barel)

Das Meer hat das Gesicht unserer Landschaft und seiner Bewohner geformt, die in immerwährendem Kampfe mit den Naturgewalten harten und sich oft gefahren geben müssen. Ganze Dörfer sind in den Fluten versunken. Als das Landschaftsbild als solches, war auch die Bodenbeschaffenheit wiederholt Veränderungen unterworfen. So gab es in der südlichen Nordsee einst große Mooregebiete, die mit dem Festlande verbunden waren. Als der letzte Rest des Bodemoeres im Jadedeufen hat sich das „schwimmende Moor“ in Zersicht bis auf den heutigen Tag erhalten. Um die Erforschungen dieses Gebietes besonders verdient gemacht hat sich neben dem Altmeister der Küstenerforschung,

Dr. h. e. Schütte, und Hafenbauinspektor Dr. Fröger, Hauptlehrer Chr. Kinnemann in Seefeld. Gelegentlich der 6. Vorgeschichtlichen Tagung in Nordenham vorüber wir berichteten, hat Kinnemann den Teilnehmern das Werden und Vergehen dieser Landschaft in eindringlicher Weise geschildert und an Hand von Zeichnungen besonders anschaulich gehalten. Im Bilde zeigen wir „das letzte Haus im Jadedeufen“ nach der Sturmflut im Jahre 1906. Im Jahre 1908, also vor genau 30 Jahren, wurde das Haus durch Wellenschlag endgültig zerstört. Man sieht deutlich das von der Gewalt der Sturmflut zerstörte und angeworfene Moor, aus dem sich der alte Fachwerkbau — vom Meer unbedeckt — trübte erhebt. E. D.

Ein schönes, behagliches Heim

gehört zum Glück einer jeden jungen Ehe. Für die zweckmäßige Möbelausstattung sorgen wir. Prüfen Sie bitte unsere Angebote, sie sind sehr vorteilhaft. Ehestandsdarlehen werden angenommen.

Möbelwerkstätten

August Stolle
Gegründet 1877 — Alexandersstraße 184

Vorführungspflichtige Stuten aus den Jahren 1935/37 des 8. Kanonener, Herrn, Wilhelm Röder, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Franz Hüster, Al-Hofsharden, Gerb. Verfertiger, Klein-Hofsharden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Franz Hüster, Al-Hofsharden, Gerb. Verfertiger, Klein-Hofsharden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Hödmann, Brostoff, S. Brostoff, Brostoff. - Von den zur Prämienfortsetzung ausgesetzten vier Stuten wurde eine ausgesetzt von den sechs Stuten einer, von den sechs Stuten einer.

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Hödmann, Brostoff, S. Brostoff, Brostoff. - Von den zur Prämienfortsetzung ausgesetzten vier Stuten wurde eine ausgesetzt von den sechs Stuten einer, von den sechs Stuten einer.

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Hödmann, Brostoff, S. Brostoff, Brostoff. - Von den zur Prämienfortsetzung ausgesetzten vier Stuten wurde eine ausgesetzt von den sechs Stuten einer, von den sechs Stuten einer.

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Hödmann, Brostoff, S. Brostoff, Brostoff. - Von den zur Prämienfortsetzung ausgesetzten vier Stuten wurde eine ausgesetzt von den sechs Stuten einer, von den sechs Stuten einer.

Vorführungspflichtige Stuten des Anton Gerwin, Dingel, des Arnold Raste, Nordbrötter, Anton Gerwin, Dingel, Josef Zden, Götter, Josef Rastmann, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Anton Gerwin, Dingel, des Arnold Raste, Nordbrötter, Anton Gerwin, Dingel, Josef Zden, Götter, Josef Rastmann, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Anton Gerwin, Dingel, des Arnold Raste, Nordbrötter, Anton Gerwin, Dingel, Josef Zden, Götter, Josef Rastmann, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Anton Gerwin, Dingel, des Arnold Raste, Nordbrötter, Anton Gerwin, Dingel, Josef Zden, Götter, Josef Rastmann, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Anton Gerwin, Dingel, des Arnold Raste, Nordbrötter, Anton Gerwin, Dingel, Josef Zden, Götter, Josef Rastmann, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Anton Gerwin, Dingel, des Arnold Raste, Nordbrötter, Anton Gerwin, Dingel, Josef Zden, Götter, Josef Rastmann, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Anton Gerwin, Dingel, des Arnold Raste, Nordbrötter, Anton Gerwin, Dingel, Josef Zden, Götter, Josef Rastmann, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Will. Wamp, Einswarden, Fr. Meiners, Schwelwarden, Franz Aud, Götting, Otto Hähling, Bärdeich, Fr. Meiners, Schwelwarden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Will. Wamp, Einswarden, Fr. Meiners, Schwelwarden, Franz Aud, Götting, Otto Hähling, Bärdeich, Fr. Meiners, Schwelwarden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Will. Wamp, Einswarden, Fr. Meiners, Schwelwarden, Franz Aud, Götting, Otto Hähling, Bärdeich, Fr. Meiners, Schwelwarden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Will. Wamp, Einswarden, Fr. Meiners, Schwelwarden, Franz Aud, Götting, Otto Hähling, Bärdeich, Fr. Meiners, Schwelwarden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Will. Wamp, Einswarden, Fr. Meiners, Schwelwarden, Franz Aud, Götting, Otto Hähling, Bärdeich, Fr. Meiners, Schwelwarden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Will. Wamp, Einswarden, Fr. Meiners, Schwelwarden, Franz Aud, Götting, Otto Hähling, Bärdeich, Fr. Meiners, Schwelwarden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Will. Wamp, Einswarden, Fr. Meiners, Schwelwarden, Franz Aud, Götting, Otto Hähling, Bärdeich, Fr. Meiners, Schwelwarden, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Schwabe, Adenauergraben, Fritz Lampe jun., Adenauergraben, Joh. Höpfer, Butterberg, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Schwabe, Adenauergraben, Fritz Lampe jun., Adenauergraben, Joh. Höpfer, Butterberg, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Schwabe, Adenauergraben, Fritz Lampe jun., Adenauergraben, Joh. Höpfer, Butterberg, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Schwabe, Adenauergraben, Fritz Lampe jun., Adenauergraben, Joh. Höpfer, Butterberg, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Schwabe, Adenauergraben, Fritz Lampe jun., Adenauergraben, Joh. Höpfer, Butterberg, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Schwabe, Adenauergraben, Fritz Lampe jun., Adenauergraben, Joh. Höpfer, Butterberg, ...

Vorführungspflichtige Stuten des Fr. Schwabe, Adenauergraben, Fritz Lampe jun., Adenauergraben, Joh. Höpfer, Butterberg, ...

Unter Briefmarken-Wochenbericht

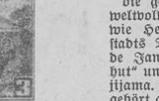
Von Fritz Zielesch

Feierjahr in USA



Die schon von Schweden und Finnland mit Marken gewürdigte Landung skandinavischer Seefahrer in Delaware vor 300 Jahren wird jetzt auf einer US-Markte nach einem Gemälde von Stanley M. Arthur gezeigt. 3 C., rotbraun. Sie erschien zuerst am 27. Juni in Wilmington, wo die historische Stelle heute mit Park und Denkmal geschmückt ist. (Etwa 20 Pf.) - Mount Vernon, der berühmte Landbesitzer George Washingtons, erscheint auf einer 3 C. violette, die Anerkennung der Verfassung durch die Staaten dramatisch bewegt darstellt. (Etwa 20 Pf.)

Wolf und Lamm



Allen wohlbekannt ist die Fabel vom bösen Wolf, der das Lamm beschuldigt, ihm das Wasserchen zu trübten. Da Fontaine schrieb sie vor 270 Jahren, d. h. er erachtete sie dem lateinischen Dichter Paedrus nach, wie er fast alle feine Eigenen mit Lebensvollbringer Augustin übernahm. Das Lamm wird nachgebildet. Da Fontaine war ein edler Kind der leuchtendsten Zeit Ludwigs XIV. Er verließ Amt und Weib, zog nach Paris und ließ sich von großen Doren und schönen Frauen begnügen. Eine französische 55 C. zeigt den Dichter, darunter die Darstellung der Fabel. (Etwa 20 Pf.) - Zwei Gemälde der wieder hergestellten Kathedrale von Reims am 10. Juli gibt Frankreich eine 65 + 35 C. blau aus mit Bild des 700jährigen gotischen Baudenkmals. (Etwa 30 Pf.)

Say der Zerstörer



Es gibt landschaftliche Punkte auf der Erde, die geistigsten weltanschaulich sind, wie Schotland, Schottlands Felsenberg, Rio de Janeiros „Zuckerhut“ und Japans Fujiyama. In diese Reihe gehört auch das Nordkap. Wir fliegen es den nördlichsten Punkt Europas zu nennen. In Wirklichkeit liegt es auf einem Gletscher, der Magertel. Der nördlichste Festlandpunkt ist das flüchtige gelegene Kap Nordby. Und sogar auf der Magertel selbst gibt es noch einen nördlicheren Vorsprung, das Kap Knivfjorden. Die vertraute schroffe Silhouette des Nordkaps erscheint auf norwegischen Marken zu 20 + 25 und 30 + 25 Dore (etwa 2,20 RM).

Festgenalgie



Der 8. Juni, an dem im Jahre 1930 König Carol bei Lyon bestieg, gilt in Rumänien als Tag der Jugend-, insbesondere des großen Jugendbundes „Etrajia Zarit“, „Wacht des Landes“. Auch in diesem Jahre kam hierzu ein Markenpaar heraus, ein Werte von 25 + 25 B. bis 20 B. Man sieht daraus, die große rumänischer Könige und Fürsten, u. a. Karl I., jenes Hohenzollern-Quingaren, der 1866 zum König von Rumänien gewählt wurde, und seiner Gattin, die als „Carmen Sylva“ Dichterruhm erntete. (Das etwa 4,30 RM.)

Sonderstempel

Berlin-Grünau „Regattabahn-Großveranstaltungen Fieger und Huberer“ 24. Juli. - Breslau 1 „Deutsches Turn- und Sportfest“ 23. bis 31. Juli. - Chemnitz „Sachernmarktplatz“ 17. bis 24. Juli. - Göttinger Wasserfest, Festschiffbau bei Gerßfeld (Möden) „Möden-Gezellig-Weibebier“ 22. Juli bis 8. August. - Mathen (Sächsische Schweiz) „Werbefest DSG der NSG Kraft durch Freude“ 8. Juli bis 18. August.

Der deutsche Dichter hat eine Sprache, die zu allem zureicht, was gelang zu werden verdient. Hierin besteht ihr Reichtum. Jedes Wort, das etwas anderes sagt, ist ihm unbrauchbar überflüssig.

Der Etappenphase

von Bunje-Cortan

Unterbrechtigung A. & S. Greter, Kaffakt 1. B.

46. Fortsetzung

Franz? Herz schlug bis zum Hals. „Marie... Marie!“ sagte er heiser. „Der Krieg... ja, der steht noch zwischen uns! Wir sind Soldaten... und die haben... keine Zukunft. Das sagt unser Leutnant...“ und er hat recht! Aber... Marie... nur der Krieg steht dazwischen... Hörst du, Marie...? Nur der Krieg! Ich... ich bin keiner von den Leichten... Und ich will dich holen, Marie! Hörst du? Wenn's das Schicksal gut mit mir meint dann wird's... gut mit uns beiden! Bei meiner Mutter, Marie... ich will, daß du meine Frau wirst! „Deine... Frau...? Oh, Franz!“ flammte das Mädchen verwirrt.

„Gute Nacht, Franz!“ hauchte Marie und tanzte die Treppe hinauf. „Gute Nacht, Marie!“ Er lag ihr nach, dann wandte er sich nach dem arisenden Stein um. „Das sollte mir aber leid tun, wenn ich dich geföhrt habe“, sagte Hein mit gut gespielmtem Bedauern. „Geföh!“ sagte Franz und begab sich in das Zimmer, das er mit Leutnant Dier teilte. „Träume süß von deinem Engel!“ rief Hein ihm nach.

Hein verschwand in seinem Zimmer. Aber dort überzeugte er sich nur, daß Klaus schon thätig schnarchte, und leise schlief er wieder hinaus auf den Hof.

Antjes Zimmer war noch erleuchtet. Hein versuchte vergeblich, durch eine Spalte des Vorhangs einen Blick ins Zimmer zu tun. Vorhangs klopfte er an die Scheibe. Jetzt zeigte sich auf dem Vorhang ein Schatten ab, dann wurde der Vorhang ein wenig zurückgeschlagen, und im Nachtend sah Antje heraus.

„Da bin ich!“ flüsterte Hein. „Wusch, wusch?“ Er machte eine bittende Handbewegung, daß sie ihn durchs Fenster hereinlassen möge. Aber Antje schüttelte den Kopf. Der Vorhang fiel wieder. Enttäuscht stand Hein da. Im Zimmer ging das Licht aus.

„So'n Luder!“ schimpfte Hein vor sich hin. „Schon wollte er gehen, da hörte er das Knarren des Fensterriegels. Vorsichtig wurde das Fenster geöffnet. Als es bald darauf wieder geschlossen wurde, war Hein nicht mehr auf dem Hof.“

14. Grau dämmerte der Morgen eines Herbsttages. Hinter leuchtendem Dunst verbarg sich die Sonne, fahl und matt. Wenn der Dunst sich senkte und setzte, dann würde es schon werden, wenn er aber fing und sich zu Wolken ballte, dann würde es trübe und regnerisch sein. Feldwebel Schütler schiefte sich und ließ, so daß ihn Unteroffizier Ramdohr, der mit ihm das Quartier teilte, thätig rütteln mußte.

Als er die Augen aufschlug, stand Ramdohr an seinem Bett, wannen mit Kaltenbein. „Befehl von der Division! Die Kompanie ist sofort in Marsch zu setzen!“

Der Feldwebel richtete sich auf und tat einen tiefen Seufzer. Dann wechselte er einen langen Blick mit dem Unteroffizier Ramdohr und erhob sich. „Warten Sie einen Augenblick draußen! Ich komme gleich!“

Sofort trat er ins Zimmer. Die beiden Freunde waren allein. Schütlers Gesicht verzerrte sich, als er den Befehl gelesen hatte. „Herrgott, zwei ganze Tage läßt man den armen Kerl! Nicht mal eine schmale Woche! Zum Teufel, sind wir denn allein da, um die Front zu halten! Aber... ich hab's ja gehabt! Zwei ganze Tage Ruhe!“

Ramdohr nickte stumm und machte eine Handbewegung, als ob er sagen wollte: „Ist doch alles gleich!“

Schütler erstickt vor diesem Uebermaß von Bitterkeit in dem Gesicht des Freundes. Dann aber ritz er sich wieder zusammen und war die alte, pflichtgetreue Kompaniemutter.

Ueber den leeren Marktplatz des noch verschlafenen Städtchens eilte der Kompaniefeldwebel. Neben ihm der Hornist mit der Trompete. Der Kommandantur blieben sie stehen. Der Hornist setzte sein Instrument an und blies.

„Alarm!“ hallte aufzend das Signal in den Morgen hinein. Hallte hinein in die Quartiere und gelte in die Ohren der Schläfer, die aus dem Schlaf aufstiegen. Leutnant Dier war noch nicht ganz angezogen, als der Feldwebel zu ihm ins Zimmer trat.

„Befehl von der Division, Herr Leutnant!“ meldete er. „Kompanie soll sofort abrücken. Triff dich mit dem Bataillon am Verladungsplatz. Du bist bereit eingetroffen ist und weitere Befehle vorliegen werden. Schwere Angriffe vorne! Alle verfügbaren Reserven werden herangezogen!“

„Aber die Leute müssen erst was in den Wagen haben!“

„Die Feldküche kocht bereits Kaffee, Herr Leutnant. Kann bei der ersten Nacht ausgegeben werden. Ich lasse die Küche und Bagage vorausfahren.“

„Gut so! Danke schön!“ Der Feldwebel eilte fort.

Jochen Wötters wurde an diesem Morgen aus seines Lebens schönstem Traum gerissen. Er hatte geträumt, daß sein Vater lebe und bei ihm hünte neben einer riesenhafte Schar von Schindern.

Und jetzt ritz ihn das Alarmsignal los. Er sprang aus dem Bett und dachte Vot, der nur schwer zu sich kam, denn er schlief immer tief und fest.

„Alarm, Sinner! Los, aus den Federn!“ Dort nickte gortgerieben und flatterte aus dem Bett. Sie waren noch beim Anziehen, als Otto, fix und fertig angezogen, eintrat.

„Aber der Reine war entprechend, und die kleine Frau Vandamme, die läuft in der Küche am Herde stand, fuhr zusammen. So wußte hatte sie nie gefühlt. Aber sie kannte das Signal zu gut, sie wußte, wie es im Innern der Männer ausfah, benen man glücklich zwei ganze Tage Ruhe gesendet hatte, und die man jetzt wieder vorföhrt, dorthin, wo das Leben nur einen Vorfluch und doch alles wert war.“

Das Herz trampelte sich ihr zusammen. Sie dachte an ihren Jungen, der jenseits vom Blut und Tod war. Es dauerte nicht lange, da kam auch der Leher ganz bestürzt in die Küche. „Müssen...“ fragte er erschrocken. „Sie sind doch erst...“

„Zwei ganze Tage da, ja, Karl! Mir dreht's immer das Herz um, wenn sie wieder fort müssen! Und noch keinen habe ich wieder gesehen!“

„Aber uns werden Sie wiedersehen, Mutter Vandamme!“ Wang jetzt Ottos Stimme von der Tür her. „Ganz gewiß, Mutter Vandamme, wir kommen wieder!“ (Fortsetzung folgt)